

Correspondent.

Verlagspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bestellung von unten Angelegenen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Boten...

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung mit
Anschlag 10 St. Textzeilen 25 St. ausserhalb des
20 St. im Rahmen 40 St. Bei vollständiger Satz entsprechender
Gehalt für Anzeigen nach Vereinbarung. Für Hochdruck- und Chromlitho-
sonstere Berechnung, nach Anschlag mit Berücksichtigung der
Anschlagszeit für höhere Beschlags-Kategorien nur am Tage vorher.
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorabzugeben.

Nr. 220.

Freitag den 19. September 1913.

40. Jahrg.

Der Sieg der Nüchternheit.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Sena
hat es eine große Massenfreit-Debatte gegeben, die
mit einer empfindlichen Niederlage der Liberalen...

Im großen und ganzen aber ist in der Sozial-
demokratie unverkennbar die Tendenz vorhanden,
die Dinge des öffentlichen Lebens mit weniger
Hohlerhaftigkeit, mit mehr Verantwortlichkeits-
gefühl zu betrachten...

Die Sozialdemokratie ist wirklich nur ein großer
Körper, aber nur eine sehr schwache politische Real-
tät in der gegenwärtigen Zeit. Sie kann gerade die
Dinge nicht verhindern, gegen die sie ihre stärksten
Kampfwaffen eingestellt hat...

Für die praktische Politik ist es natürlich wesentlich
erproblicher, daß die hinfällende Taktik des Partei-
vorstandes, der Revisionisten und der Gewerkschaft-
ler in der Massenfrage gestiftet hat...

Als Generalsekretär der Partei fungierte bei der
ganzen Affäre der Abg. Scheidemann, in dem man
den eigentlichen Führer der Partei in der Zukunft
erblicken darf...

Freiherr von Stein
über medlenburgische Zustände.

Wenn von liberaler Seite die medlenburgischen
Zustände als unwürdig gestilbt werden, und dabei
ein kritisches Wort gegen das halstarrliche Zentrum
abfällt...

„Ich wanderte Medlenburg in seiner ganzen Länge
seemärs durch, besprach beinahe zwei Besichtigungen
für das Siff, die ich für enträglich halte. Das Äußere
des Landes ist hüßlich mit so sehr als das neblige nördliche
Klima; große Ackerfluren, wovon ein ansehnlicher Teil
zur Weide und Brache liegt, äußerst wenige Menschen...

nütige Anlagen auszuführen, ist gewiß in Ländern, wo
Bevölkerung und Gewerbesitz existiert, überwiegend
größer als in denen, wo man den Menschen zum inter-
granen Teil des Viehinventars eines Gutes herabge-
würdigt hat...

Damals wie heute unterließ sich also Medlenburg
unvorteilhaft von den deutschen Kulturgenossen. Wenn
es auch die Bebelgenheit schicklich sein lassen
müssen, so ist doch seine Ritterschaft heute nicht weniger
unerträglich als vor hundert Jahren...

Zur Welfenfrage

hat der Provinzialvorstand der nationalliberalen
Partei Hannover dieser Tage eine Resolution gefaßt,
die dem Bundesrat telegraphisch übermittelt worden ist.

Die Reichstagslage ist klar, Bundesfürst kann nur
sein, wer den Bestand des preussischen Staates an-
erkennt und die welfische Agitation unzuwei-
genig absperrt. Es handelt sich um eine Frage,
die das preussische, ja ganze deutsche Volk angeht.
Staatsregierung und Bundesrat sind dem deutschen
Volk zur Erklärung schuldig...

Der „Hann. Cour.“ gibt der Resolution noch folgenden
Kommentar auf den Weg: „Was durch diese Erklärung
gefordert wird, entspricht der Auffassung, wie sie ent-
scheidlich in der deutschen Presse zum Ausdruck gekommen
ist. Man muß sich in diesem Stadium bewußt sein, daß
mit der vom Bundesrat zu fallenden Entscheidung die
letzte und einzige Gelegenheit gegeben ist, dem
Partikularismus in Hannoverlande dauernd ein Ende
zu bereiten.“

Der sozialdemokratische Parteitag.

In der Nachmittagsitzung am Dienstag wurde die
Debatte über den Massenstreik weitergeführt.
Zunächst trat Schumacher (Berlin) für die Vor-
standsresolution in längeren Ausführungen ein. — Clara
Zetkin teilt unter Beifall und Beifriede mit, daß sie
die Resolution der von Scheidemann so sehr kritizierten
Wendungen sei, der Parteivorstand habe Ermattungs-
strategie getrieben und sei von Organisationswut befallen.
Beides halte sie aufrecht. Sie denke gar nicht daran, der
Gewerkschaft irgend einen Vorwurf damit zu machen.
Scheidemann hat in der Art, wie er die Vorstandsresolu-
tion begründete, die Dämpfungstrategie gestützt und
die Agitationsstrategie gestiftet. Reberin wendet sich
dann gegen Bauer (Hamburg), der den Massenstreik
erst für allemal in den Attentat verweisen habe. Dagegen
muß auf's entschiedenste Verwahrung eingelegt werden.
Mit dem Hunger- und Hungerpein läßt sich der zielbe-
wusste Arbeiter nicht mehr führen. In Zeiten wirtschaft-
licher Krisis muß der Arbeiter losgelöst hungern und die
Opfer, die alljährlich auf dem Schlachtfeld der Arbeit
fallen, zeigen ihm, daß er sich vor blutigen Zusammen-

föhen auch nicht zu fürchten braucht. (Beifall und Widerspruch.)

Zwischen sich von den belgischen Delegierten eine Erklärung einzufragen, die der Vorsitzende Ober zur Verfügung bringt, in der der Belgier beteuert, daß die Bauer als Vertreter der Generalität erklärt habe, die belgischen Gewerkschaften insolge der Generalstreiks in Belgien zahl zurückgegangen seien und finanziell Einbußen erlitten hätten.

Hierauf nimmt R o s t e (Chemnitz) das Wort. Wenn schon bei einem Massenstreik Blut fließen soll, dann nicht ohne Gegenwehr. Daß wir aber bis auf weiteres nicht die Möglichkeit haben, uns mit der Hand gegen den Schutzmansliedel zu verteidigen, brauche ich nicht näher auszusprechen. Ich möchte aber nicht nochmals das Schampul erleben, daß, wie es in Berlin bei den Wahlrechtsdemonstrationen geschehen ist, deutsche Arbeiter vor dem Schutzmansliedel zurückweichen müssen. Die Erfahrungen, die man im Ausland gemacht hat, zeigen nicht zur Nachahmung. (Beifall und Widerspruch.)

S i b e r g i n d (Berlin) und B u s c h m a n n (Boschum) sprechen noch gegen, L a u f e n b e r g (Hamburg) für den Generalstreik. Darauf wird ein Schlußantrag angenommen. — In seinem Schlußwort hebt S c h e i d e m a n n hervor, daß er sich nur gegen jene Mitglieder gewandt habe, die sich als Schutzmanslieder der Partei aufspielen wollten. R o s t e zugunsten von heute geradezu sanft und milde gegenüber dem, was die vor dem Parteitag von sich gegeben hat. Die Partei wird von Rosa Luxemburg geradezu verpöht. Nicht Neben und Zeitartikel legen die Massen in Bewegung, sondern Tatsachen, die den Massen an die Nieren gehen. Nichtrecht begeht nicht als ein „sozialistisches Verbrechen“ (Heiterkeit). Man fordert von der Erregung der Massen größere Mäßigkeit im Reichstag — nun, auf Nichtrecht, Lebeuhör und nicht kann das nicht zureifen (Heiterkeit), uns hat man schon zugreifen: zum zweiten hinaus! Der Redner ersuchte um Ablehnung des Schlußantrages. — In der persönlichen Bemerkung erwähnt sich Abg. Dr. Liebknecht dagegen, daß er Scheidemann als „sozialistisches Verbrechen“ habe. Er habe sich nur gegen dessen Mißhandlung gewandt.

Die hierauf folgende namentliche A b s t i m m u n g über den Zusatzantrag ergab nach einer Zählung des Berichtseräters dessen A b s t i m m u n g mit 330 gegen 141 Stimmen. Es besteht also kein Zweifel, daß die Resolution des Parteivorstandes mit überwältigender Majorität angenommen ist.

Die dritte Sitzung am Mittwoch eröffnete der Vorsitzende Ober mit geistlichen Mittellungen.

Dann hielt er das definitive Votum der geistlichen Abstimmung über die tabulierten Forderungen zur Parteivorstandesresolution fest. Danach sind 142 Stimmen dafür und 333 Stimmen dagegen abgegeben. (Leb. Beifall bei der Majorität.) Darauf wurde die Resolution des Parteivorstandes in einfacher Abstimmung durch Emporheben der Hände im geistlichen Stimmenverhältnis angenommen.

Kunmehr wendete sich der Bericht über den Parteitag dem Bericht der Reichstagsfraktion zu. Referent hierzu ist der frühere Bremer Volksschullehrer und jetzige Leiter des Jugendbildungsausschusses Reichstagsabg. H e i n r i c h S c h l i s s. Der Redner sprach zum Schluß seiner Ausführungen auch über das Gefährte Urteil. Das Urteil ist für uns, so führt er aus, ein Schulbeispiel zu sein für eine Situation, die die Arbeiterklasse für das Parlament und umgekehrt befeuert. Als an dem aufregenden Sonnabend das Urteil im Reichstag zur Sprache kam, da ist aufgedeckt worden, daß der Parlamentarismus auch heute noch durchleben kann, wenn er nur den entscheidenden Willen hat und zwar die bürgerlichen Parteien nur immer den nötigen Mut hätten. Die Regierung beugte sich, weil sie sich in einer Zwangslage befand. Die Konsequenzen liegen auf der Hand, ich fürchte aber, daß Sie an der Konsequenz der bürgerlichen Parteien nicht viel Freude erleben werden. In diesem Einzelfalle rufen wir alle bürgerlichen Parteien mit uns fort. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht durch die wochenlangen Debatten vorher der Boden vorbereitet gewesen wäre. Es folgte eine lebhafteste Aussprache.

Rechtsanwalt Kurt R o s e n f e l d t tabelt das Verhalten der Fraktion am 10. Juni bei der Anprache des Reichstagspräsidenten aus Anlaß des Regierungsabstimmens des Kaisers. Die letzten Worte der sozialdemokratischen Abgeordneten sollten damals eine Humme und doch befeuerte Demonstration sein. Bevor aber die Genossen wieder in den Sitzungssaal kamen, spielte sich jener ebenso unvorhergesehene wie ungewöhnliche Vorgang einer Beschlüßfassung ab, an der die Abgeordneten unserer Fraktion nicht teilzunehmen konnten. Ich kann weder die Gründe wissen dieses unangenehmen Vorwurfs nicht ignorieren. Wennuntermohnten sind ja dort nicht vorhanden, aber gerade deshalb müssen wir darauf dringen, daß wir als Republikaner eine bessere Demonstration gegenüber höflichen Verhandlungen ausführen, als dies in ostentativem Feindverhalten zu erwidern ist. Das ist für uns notwendig, als man uns wiederholt aufs schärfste angegriffen und beleidigt hat. Gerade Wilhelm II. hat die Mißachtung auf die Gefühle anderer in weitestem Maße vermehren lassen. Es gibt daher für uns keinen Anlaß, unsere Gefühle vor den übertriebenen Gefühlen der Gegner zurückzustellen. Um die Gefühle der Gegner zu schonen, hat man leider wiederholt bereits die Gefühle der eigenen Genossen groblich verletzt. (Beifall und Widerspruch.) Ich möchte doch dringend darum eruchen, daß unsere grundsätzliche Gegnerhaft gegen die monarchische Regierungsform in härtester Weise zum Ausdruck gebracht werde. Das kann unsere Partei nur nützlich sein. (Leb. Beifall.)

Beauftragter (Hamburg) begründet einen Antrag, wonach die Reichstagsaktion ein erweitertes Kinderzuschlagge beantragen soll.

R o s t e (Chemnitz): Es ist falsch, daß bei der Arbeit der 110 im Reichstag nichts herausgenommen ist. Umfängliche Gesetze konnten allerdings nicht durchgeführt werden. Es sind aber Erfolge erzielt worden, die später sichtbar in die Gesetzgebung treten werden. In einigen Monaten tritt der Reichstag wieder zusammen, und wie wir bisher Minister und Staatssekretäre herangezogen haben, werden wir dies auch fernerhin tun und weitere Konsequenzen aus ihnen herauszuholen und weitere Fortschritte zu erzielen suchen.

Abg. L e b e n b e r g: Ich möchte nur auf das ungeheure Urteil hinweisen, das der Sozialdemokrat durch die Aufrechterhaltung der Reichstagswahlrechtsfrage auf Grund der Feststellung von 1864 fortgesetzt zugeführt wird. Ich begrüße es mit Freuden, daß unsere Tätigkeit kritisiert worden ist, und wenn man hier und da übers Ziel hinausgeschossen hat, so weiß ich doch, daß die Ge-

nossen das allgemeine Empfinden dabei hatten, es ist ja irgend etwas faul, aber was das faul ist, weiß ich nicht selbst dahinter stehen. Verschiedene Genossen meinen, daß man mit den 110 hätte weiter kommen können. Es wird aber doch viel gearbeitet, namentlich in den Kommissionen. Die Berichte darüber geben kein klares Bild. Von den geheimen Sitzungen dürfen wir nicht fernbleiben, sonst werden wir nicht erfahren, wie die Regierung die bürgerlichen Vertreter einsetzt und wie diese Vorwände her anführt. Es war Schmidt, was Müller-Meinungen bespaht hat, daß wir uns in den geheimen Sitzungen anders ausdrücken als im Plenum. Müller-Meinungen bespaht sich dabei auf mich. Ich habe ihm in öffentlicher Sitzung in einer bei mir sonst gar nicht gewohnten Schärfe (große Heiterkeit) dies vorgeworfen, und er, dem sonst die Rede wie Wasser aus dem Munde läuft, hat keine Antwort gesagt.

Landtagsabg. Adolf H o f m a n n (Berlin): Lebeuhör hat recht: Wenn wir nicht wissen, wie die bürgerlichen Vertreter eingesetzt werden, können wir sie doch nicht richtig zafahren. (Große Heiterkeit und Gebrüll!) Es ist gelangt worden, das Fehlen der Abgeordneten kommt auch in anderen Parlamenten vor. Schon Sie, nur immer zu vertreten, wie wir im preußischen Parlament: der eine im Lesesaal, einer in der Bibliothek, einer im Erfrischungsraum, einer im Vorraum, einer auf der Nebenterrasse — und bei dem einen Genossen. (Lebhaft Beifall, stürmische Heiterkeit.) Wir bitten die Fraktion weiter zu arbeiten, nicht mit Geduld, was R o s t e es wollte, sondern mit großer Ungebuld. (Beifall.)

G r u m b a c h (Mey) begründet einen Antrag, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Berner Konferenz zu einer dauernden Verbindung der französischen und deutschen Parlamentarier führen möge. Er verweist auf die Schrift „Frankreichs Ende im Jahre 20“, deren deutlicher Wert ebenfalls lehrreich gemeint wird, der aber von dem französischen Arbeiter nicht genommen wurde. Darin wird gefordert, daß in dem zukünftigen Kriege in Frankreich alles vernichtet und zugrunde gerichtet werden soll. Sogar Clemenceau schrieb in seinem Blatte noch im Juli: „Die Deutschen haben uns zunichte.“ Das schreibt ein Mann, der nicht darauf losdreht. Wenn das dort vorkommt, können wir uns vorstellen, wie man anderswo arbeitet, während die Arbeiter hier längst verhandelt haben, ohne Rücksicht auf die nationale Ehre, die sie sonst auf den Schild erheben. Wir haben allen Grund zu rufen, doch niemand in die Fremdenlegen geht. Aber das, was in den deutschen Blättern über die Fremdenlegen in Italien m e n g e l o s e n (?) wird, bedeutet nur neues Material für den Scheitler der Arbeiter. Gegen diese Hehe müssen wir aufs härteste protestieren. Aus dem Wunsche heraus, daß die beiden Völker sich ergänzen müßten, entstand die Berner Konferenz. Es ist eine Angelegenheit, wenn man sieht, wie in Glas-Lothringen jener französische Hund weggegangen wird, daß die französische Sprache verboten wird, obwohl deutsche Offiziere auf der Straße selbst französisch sprechen. Die deutsche Sozialdemokratie muß sich dagegen bemühen, daß sie etwa in dieser Beziehung mit der Regierung gehe.

Der Vorsitzende teilt hierauf mit, daß der englische Sozialistenhörer Ducloux, der auf dem vorjährigen Parteitag die englische Arbeiterpartei vertrat und seinerzeit auf dem Stuttgarter Internationalen Sozialistenkongress wegen seiner unangenehmen Haltung, gestorben ist.

Darauf trat die Mittagspause ein.

Die Friedensverhandlungen.

So viel man bis jetzt vom Verlauf der Verhandlungen in Konstantinopel gehört hat, scheinen die Bulgaren bei dem endgültigen Ergebnis verhältnismäßig schlecht abzujahnen. Es ist allerdings dabei zu berücksichtigen, daß alle Nachrichten, die von einem schriftlichen Frieden zwischen der Bulgaren von ihren ursprünglichen Bedingungen zu erzählen wissen, nicht aus bulgarischer, sondern aus türkischer Quelle kommen. Wie in Konstantinopel dies verachtet wird, hat der türkische Minister auf dem Vortage nachmittag auf der öffentlichen Versammlung zu dem türkisch-bulgarischen Friedensvertrage, der zusammen mit dem bulgarischen Entwurf erörtert werden soll, geäußert. Man erwartet, daß der Vertrag am Mittwoch entweder ganz oder zum großen Teile graphisch wird. Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgt wahrscheinlich am Donnerstag.

Der Vertrag regelt die Fragen der Grenzen Bulfafs und der muslimanischen Gemeinden, den Austausch der Kriegsgefangenen und die Entschädigungsansprüche der Türkei, bezüglich welcher die Bulgaren im Prinzip die Bezahlung des Vertrages der während der bulgarischen Okkupation gemachten Requisitionen zugestanden haben. Dimotika wird wahrscheinlich den Bulgaren angeschlossen werden. Alle strategischen Punkte werden der Türkei verbleiben.

Nach Gerichten, die durchgesehen sind, wird die Grenzlinie von einem Punkt am Schwarzen Meere zwischen Anzaba und E r e t s k o ausgehen, einem kleinen Hüschchen und dann der Westküste folgen, Tirnovo bulgarisch und Kirtilisse der Türkei überlassen, zwei Kilometer östlich Mutabha-Pascha, das Bulgarien verbleibt, und fünf Kilometer östlich Ortafi, das gleichfalls an Bulgarien fällt, sowie neun Kilometer südlich Dimotika ver-
lassen und dann der Maritima folgen.

Die bulgarischen Unterhändler in Konstantinopel. Wer die zuerst in Konstantinopel weilenden bulgarischen Unterhändler seit ihrer Ankunft beobachtet hat, dem müßte deren ungenüßliche Bescheidenheit auffallen, die sich durch Verleugern des türkischen Willens und einflussreichen politischen Persönlichkeiten, sowie bei den bürgerlichen Vertretungen bemerkbar machte. Die hohe Worte ist trotz des bulgarischen Liebesbeweises, das durch die Presse, zum Teil gar durch heilige fremdsprachige Blätter von Verhandlungen, Freundschaft, Entente und Allianz der beiden Staaten, nur nicht von dem nachfolgenden, nämlich dem Friedensschluß und dessen Bedingungen freit, sich bis ins Herz und daß sich die jeweiligen Zusammenkünfte vorbehalten. Bis jetzt hat man sich zweimal offiziell gesehen, einmal zur Entgegennahme der Beurlaubungsansprüche, das zweite Mal, um die gegenwärtigen Bedingungen bekanntzugeben. Man trill der alte türkische Bundesgenosse in die Zeit, in Affion, und die Grenzlinie im bulgarischen Weltfrieden, wo sich die zum weitaus größten Teile aus Muslimen bestehende Bevölkerung zusammenschlossen und die Unabhängigkeit proklamiert hat, scheinen der türkischen Politik Recht zu geben.

Wenngleich man dem Rostfrei der dem verhassten Bulgaren überantworbenen Bevölkerung nach Wieder-
geben kann, so sind die schwebende aus Örtlichkeiten, die sich der bulgarischen Forderung bisher erfolgreich zu wider-
setzen konnten, doch mehr oder weniger in der Hand der türkischen Machthaber, die nicht zögern werden, sich dieses Druckmittels bei den Verhandlungen zu bedienen. Bul-
garien, das in dem Moment, als es sich von den bishe-
rigen Bundesgenossen der Osmanen herausgelöst hat, den
Besitzer einer Antenne als Bundesgenosse als fremdlich und
sich jetzt vor der Tatsache, daß sich die Bevölkerung des
einzigsten sicher geretteten Bestimmung mit den Waffen in der
Hand und zum Todeskampfe bereit, gegen den Übergang
unter bulgarische Herrschaft widersteht und damit einen
traurigen Beweis für die Wahrheit der von den Bulgaren
angegebenen Grundsätze liefert.

Statt des geforderten 10-Kilometer-Streifens auf dem
süden Maritamer werden die bulgarischen Unterhändler
sich genötigt sehen, der Worte die Maritima und die
am rechten Ufer des Nilflusses gelegenen strategischen
Positionen sowie außerdem die als Nahrungslinie für Adria-
nopol wichtigen Orte Ortafi und Kirtilisse zu überlassen.
Auch die von der Hand der türkischen Presse den
Bulgaren gegenüber nicht weniger als fremdlich und
entgegenkommend. Die Regierung wird aufgefordert,
einen der türkischen Wäntigen Rechnung tragenden
Frieden mit Bulgarien zu schließen, die Frage einer Un-
abhängigkeit aber vorläufig offen zu lassen. Zudem ist
es wahrscheinlich, daß die jugoslawischen Minister aus
den bulgarischen Arbeiten im Interesse einer günstigen
Öffnung der Balkanfrage Griechenland gegenüber Kapital
schlagen und auch nach dieser Seite besser abschneiden
werden, als es zuerst den Anschein hatte.

Das serbische Moratorium. Belgrad, 17. Sept. Zwischen dem Volkswirtschafts-
minister und der Nationalbank finden betrefis eines Mo-
ratoriums Verhandlungen statt, um Mittel und Wege zu
finden, allen Schuldnern die Erfüllung ihrer Ver-
pflichtungen bei den eintretenden Fallständen durch
erleichtert. Bezüglich der Grenzlinie südlich von
Gengeli wurde zwischen der serbischen und griechischen
Regierung eine Verändigung erzielt. Die Grenz-
linie läuft bei Schopo vorbei.

Lord Sandringham über die Türkei. London, 17. Sept. Bei der Tagung des ge-
liebenden Körpers hielt gestern Lord Sandringham
eine Rede, in der er mittelst des Lord Cromwell
stets das Fortbestehen der Türkei als eine lasten-
ständige Macht für wichtig erachtet habe. Es sei da-
bei ein freundschaftliches Überkommen beider Mächte
abgeschlossen worden, daß für beide Regierungen im Ver-
triden Golf sowohl wie in Mesopotamien von Vorteil sei.

Italien über schwere Verluste der Italiener im Kampf mit Arabern meldet die „Agenzia
Storoni“ aus Suva vom Dienstag. Die italienischen Trup-
pen unter dem Befehl des Generals Torelli rüdten im
Morgen vor, um die Aufständischen anzuhalten und zu
zerstören, die am Tage zuvor ihre Stellungen bei Ghr
sich in beträchtlicher Stärke in einer Stellung
für die Umgehung des Sees von Sclidana zusammen-
gefaßt hatten. Der Kampf wurde in zwei Abteilungen
ausgeführt, deren erste, welche ein sehr ansehnliches,
mit dichtem Gebüsch bedecktes Gelände durchqueren mußte,
auf hartnäckigen Widerstand des Feindes
stieß. Der Feind verlor auch, um Anziff vor-
zugehen, wurde aber nach einem heftigen Kampfe
erzogen, gefolgt. Infolge lebhaften Artilleriefeuers
und wiederholter Gegenangriffe und bedroht durch die
zweite Abteilung wurden die Aufständischen zu eiligem
Rückzuge in nordöstlicher Richtung gezwungen. Die
Italiener erlitten sehr erhebliche Ver-
luste. Der General Torelli, der sich in der vor-
beritten Linie befand, farb in Sclidana, ebenso
zwei Offiziere und 28 Mann, darunter sieben
Italiener. Drei Offiziere und 70 Mann wurden ver-
wundet, darunter 19 Italiener. Die Aufständischen hatten
ebenfalls beträchtliche Verluste, auch einige Hauptlinge
fielen. Die Stellung der Truppen wurde ausgedehnt.
Die Truppen sollten in den einwirkenden Abteilungen
für Lager auf. — Selbst die offizielle Darstellung
zwischen den Beilen liegt, daß es sich um eine Schlage
der Italiener gehandelt hat. Dieses anliegende Hinterland
von Tripolis wird dem italienischen Volk sehr teuer
zu haben kommen.

England. Der englische Arbeiterführer
Harry Ducloux ist am Mittwoch morgen gestorben.
Ducloux ist im Jahre 1907 aus Württemberg ausgewie-
sen worden. 1908 hat er dem deutschen sozialdemokratischen
Parteitag beigegewohnt.

Japan. Japan hat China hart zu. Ins Tokio
meldet das „Reuter's Bureau“: Unter den bereits an-
gekauften beiden Kreuzern ist in Befürchtung weiterer
Übergriffe des Generals Changfun ein Geschwader von
Torpedobootzerstörern nach Nanking geschickt worden.
Die Entlassung Changfun's wird als weislich für die
Erklärung der japanischen Angelegenheit. Am 10. ist
erklärt, daß die Entsendung der Kriegsschiffe auf seine
aggressiven Absichten gegen China hindeute, indem keine
feindlich angeordnet worden sei, um Leben und Eigentum der
Japaner zu schützen. — Das Gegenteil ist natürlich wahr.

Ardenker. In einer Postkarte an den Mini-
ster der öffentlichen Angelegenheiten, Lord Curzon,
das die Beziehungen zu der Regierung der Vereinigten
Staaten, wenn auch nicht zum amerikanischen Volk, ge-
spannt seien. Die Postkarte gibt der Stimmung Ausdruck,
daß die Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen
sind, zu einer schnellen Lösung der Meinungsverschiedenheiten
führen möchten. Weiterhin erwähnt Curzon, daß 26
Regierungen, darunter die meisten Entente, sich gegen
Regierung anerkannt hätten. Er vertritt, im Oberen Haus
abzuhalten. Er werde keine Wähe scheuen, fern
durchzuführen. Es würde sein größter Triumph sein,

Politische Übersicht.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

Die deutsche Arbeiterbewegung.

sein Amt dem Nachfolger in Frieden zu übergeben. Von 27 600 000 Dollar Schatzgeldern seien seit Anfang dieses Jahres 24 000 000 Dollar zur Kasifizierung des Landes ausbezahlt worden. Außer einer großen Anzahl Kanonen, Geschützen und großen Mengen Munition habe die Regierung im Ausland einen Flugzeugen 71 Benzinautomobile und zwei Transportflugzeuge bestellt. Die den amerikanischen Kriegsschiffen erteilte Erlaubnis, 6 Monate in Mexiko zu verweilen, läuft im Oktober ab. Huerta ist der Ansicht, daß diese Erlaubnis nicht verlängert werden soll.

Deutschland.

Berlin, 18. Sept. Der Kaiser ist gestern um 2 Uhr 30 Minuten in Cabines eingetroffen. Über seinen Besuch in der Hauptstadt aller Reichsteile erhalten wir noch folgenden telegraphischen Bericht: Trossau, 17. Sept. Der Bürgermeister Rudolph entbot dem Kaiser bei dem gefrigen Empfang auf dem Trossauer Staatsbahnhofe namens der Stadtverwaltung und der ganzen Bevölkerung den ehrerbietigsten und herzlichsten Willkommensgruß und gab der Freude Ausdruck, daß der erhabene Herrscher des großen Reiches dieses Landes die schlesische Landeshauptstadt, von nun an nicht flüchtig, mit seinem Besuche beehre. Der Kaiser erwiderte, er sei ganz gerührt von dem ihm von der Stadt Trossau bereiteten großartigen Empfang, und erbat die Bürgermeister, seinen Dank auch der Bürgerhaft und der ganzen Bevölkerung zu übermitteln. Der Kaiser fügte hinzu, daß er bereits Kaiser Franz Joseph von dem ihm empfangen teilgenommen habe, gefallt hätte. — Der Kaiser hat dem Landeshauptmann in Schlesien Grafen Carl-Wolff in den roten Adlerorden erster Klasse (Der Kronprinz) ist gestern um 6 Uhr 55 Minuten nachmittags in Steint eingetroffen und hat sich im Automobil in Groß-Wülzburg begeben. — Die Seeressort-Kronprinzessin. Gestern abend um 11 Uhr 4 Minuten hat die Kronprinzessin vom Bremer Bahnhof aus mit dem Sonderzug die Reise nach Bremerhaven angetreten. Die Einschiffung auf dem Sonderzug „Kronprinzessin Cecilie“ erfolgt heute vormittag, und das Schiff wird darauf sofort in See gehen. Nach an Bord einernommenen Frühstück wird der Dampfer um 12 1/2 Uhr nachmittags von Bremerhaven abgehen und zwar mit direktem Kurs auf die englische Küste, die er bei Dover am 19. September 8 Uhr morgens erreicht. Die Fahrt geht an der englischen Küste entlang, um die Isle of Wight herum bis über die Needles der Isle of Wight entlang, auf dieser wird der Geographische Punkt gegen 4 Uhr nachmittags, Dover gegen 9 Uhr abends passiert. Am 20. September zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags wird der Dampfer in Bremerhaven wiederankern, von wo aus die Rückreise nach Berlin angetreten wird.

Der Reichspräsident hat am Mittwoch, 18. Sept. Maria verlassen und hat Donnerstag früh in Berlin ein. Der vortragende Rat im Reichspräsidentamt (Schubert) ist zum Direktor in dieser Behörde ernannt worden.

Volkswirtschaftliches.

Die Internationale Arbeiterverschutzkonferenz wurde dieser Tage in Bern durch Bundesrat Schulthess eröffnet. Die Konferenz soll sich mit gesetzlichen Vorschriften über das Verbot der industriellen Nachtarbeit beschäftigen. Arbeiter über den Arbeitstag von höchstens 10 Stunden für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter betreffen. Bundesrat Schulthess hielt in seiner Rede die Delegierten willkommen und betonte die Wichtigkeit des Arbeitstages der Konferenz. Zum Präsidenten der Konferenz wurde Schulthess, zum Vizepräsidenten Senator Lachner-Gent gewählt. Die Konferenz hat sich ein Geschäftsreglement, wonach die französische Sprache zur offiziellen Verhandlungssprache erklärt, jedoch jedem Delegierten das Recht gegeben wird, sich in einer anderen Sprache auszusprechen. Neben dem offiziellen Protokoll in französischer Sprache wird der Delegierten ein nichtamtliches Protokoll in deutscher Sprache zur Verfügung gestellt. Die Verhandlungen der Konferenz und ihrer Kommissionen finden in mehreren Sitzungen statt. Die Delegierten des Deutschen Reiches sind der Arbeiterverschutzkonferenz sind: Reichlicher Geheimrat im Reichsamt des Innern Dr. Caspar, Dr. Lehmann, Geheimrat im Reichsamt des Innern, Reichlicher Oberregierungsrat im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Simon, Regierungs- und Gewerberat bei der Regierung in Düsseldorf. Hierzu hat fünf Delegierte entsandt, darunter Prof. Dr. Victor Mataja, Belg. Rat und Sekretär im R. N. Handelsministerium, Ungarn zwei.

Eine Konferenz zur Hebung der Futterproduktion im Inlande und der Einfuhr aus den Kolonien soll, nach der „Voss. Ztg.“, im Oktober auf Veranlassung des zuständigen Reichsreferats stattfinden. Anstehende wird auch die Frage eines Erlases für die russische Futtergetreide behandelt werden. Als ein Mittel zur Versorgung des Inlandes mit Futtermitteln steht auch die Einfuhr von Futterprodukten aus den Kolonien zur Erörterung. Es handelt sich hier in der Hauptsache um die Einfuhr von Getreideorganismen, die in ausgedehntem Maße in Deutsch-Ostafrika angebaut wird und von Eingeborenen als Futtermittel für ihr Vieh Verwendung findet.

Vom Verbandstag der mittleren Postbeamten ist weiter zu berichten: Am Abend des ersten Verhandlungstages hielt der Generalsekretär des Verbandes mittlerer Postbeamten und Telegrafisten-Beamten, Reichstagsabgeordneter Dr. Richter, einen zweifelhinfachen Vortrag über „Andererwerbungsbeihilfen“. Richter orientierte die staatsrechtlichen Auffassungen über die Natur der Beamtenbeihilfe, führte eine Anzahl Beispiele solcher Fälle sowie inländischer Behörden an, die bereits das System der Erwerbungsbeihilfen eingeführt haben, und betradt eingehend das für und wider der Einführung von Erwerbungsbeihilfen. Namentlich hat der

Vortragende auch die großen Gefahren hervor, die eine nicht nach jeder Richtung hin einwandfreie Lösung der Frage für die Allgemeinheit der Beamtenfamilie in sich schließen könnte. Andererseits müsse man die Notwendigkeit anerkennen, den Beamtenfamilien, insbesondere den kinderreichen, die Erziehung der Kinder zu erleichtern. Zur Verhütung von nachteiligen Folgen für die übrigen Beamten empfahl es sich, die Frage der Erwerbungsbeihilfen aus der eigentlichen Beamtenbeihilfepolitik herauszuheben, und sie lediglich als Frage der allgemeinen Bevölkerungspolitik zu behandeln. Im übrigen hielt Richter die ganze Angelegenheit noch nicht für erledigt, es sei vielmehr, den einzelnen Mitarbeitern die Gelegenheit zu geben, die Frage der Erwerbungsbeihilfen im kommenden Jahre ausgiebig zu erörtern. Der nächste Verbandstag würde dann endgültig Stellung zu nehmen haben. In der Aussprache kamen wegen vorgerückter Zeit nur Anfangs der Erwerbungsbeihilfen zu Wort. Gest. Mittwochabend wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die vorliegenden Anträge, für die Erziehung von Erwerbungsbeihilfen einzutreten, wurden zur weiteren Beratung einer Kommission überwiesen.

Der 17. Verbandstag mitteldeutscher Handelskammern

hat in Halle a. d. S. dieser Tage stattgefunden. Dem Verband gehören an die Handelskammern zu Altenburg, Arnstadt i. Th., Brandenburg a. d. H., Braunschweig, Düsseldorf, Goslar, Gotha, Halberstadt, Halle a. d. S., Hildesheim, Kassel, Koburg, Kottbus, Magdeburg, Mühlhausen i. Th., Nordhausen, Potsdamer Handelskammer (Sitz Berlin), Rudolfsplatz, Weimar, die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin, die Handels- und Gewerksamern Hildburghausen, Meiningen, Saalfeld a. d. S., Sonneberg S. M., die bis auf die Handelskammern zu Gotha, Koburg, Meiningen und Mühlhausen vertreten sind. Insgesamt waren 108 Vertreter anwesend. An Eröffnung waren a. a. erschienen der Vizepräsident der Provinz Sachsen v. Hegel und der Regierungspräsident v. Gersdorff-Mereburg. Der Präsident der Handelskammer zu Halle a. d. S., Geheimrat Sieckner, begrüßte die anwesenden Vertreter der Handelskammern und die Gäste. Der Vizepräsident v. Hegel dankte für sich und die anderen Gäste für die Einladung und betonte das Interesse, das er selbst der besprochenen Vertretung von Industrie und Handel des mitteldeutschen Gebietes entgegenbringt. Die jüngst von dem Deutschen Kaiser gewährte Anerkennung für Handel und Industrie werde eine nachdrückliche Werbung für die Reichs- und Staatsbehörden sein, die erwerbenden Stände von Handel und Industrie zu fördern und ihnen Beachtung zu schenken. Er erklärte die großartige Entwicklung von Handel und Industrie in der letzten 25 Jahren im Reichsgebiet an und gab seiner Freude über das Hand in Handarbeiten von Landwirtschaft, Handel, Industrie und Handwerk in diesem Reich Ausdruck. Der Statthalter der Handelskammer zu Magdeburg, Dr. von Harb, erläuterte den Bericht über die Tätigkeit des Verbandes seit dem letzten Verbandstage in Magdeburg. Punkt 2 der Tagesordnung: Internationale Vereinfachung der Handelsverkehr, Punkt 4: Merkblatt für Entwürfen in das Handelsregister und Punkt 5: Die Einrichtung von Submissionszentralen bei den Handelskammern wurden nach eingehender Beratung an besondere Kommissionen überwiesen. Zu dem letzten Punkt wurden folgende Beschlüsse aufgestellt: 1. Der Verband hält für den Fall, daß das Verdingungswesen reichsweit, oder landesweit geregelt wird, die Einrichtung eines Submissionsamtes oder von Landeskommissionsämtern für mündchenswert. Eine finanzielle Unterstützung von nichtamtlichen Submissionszentralen durch die Regierung dürfte nur dann einzutreten, wenn eine gleichartige Vertretung von Handel und Industrie gewährleistet ist. 2. Der Verband vertritt die Ansicht, daß zur Erleichterung der im Interesse des Verkehrs wesentlichen Arbeiten nicht die Erleichterung besonderer Amter notwendig ist, sondern die Arbeiten mit von den Handelskammern erledigt werden können. 3. Der Verband hält es für erforderlich, die Frage der Erziehung von Submissionsämtern im Interesse von Handel und Industrie fortlaufend im Auge zu behalten und zur weiteren Behandlung eine Kommission einzusetzen.

Luftschiffahrt.

Stöfflers Nachflug Mühlhausen i. C. — Waischau. Der Flug Paul Viktor Stöfflers ist eine der tollkühnsten Leistungen, die die Geschichte der Luftschiffahrt bisher aufzuweisen hat. Wenn Stöffler auch Stiefaters Flug nicht überbieten konnte, denn die von ihm zurückgelegte Strecke beträgt in der Luftlinie nur 1040 Kilometer, so ist diese Tat von Reicht wegen doch höher zu bewerten, als die des Zeppelin-Fliegers. Aber die Möglichkeit von Nachflügen war man bisher gegenwärtig nicht. Stöffler hat nun gezeigt, daß es einem untergeordneten und lächerlichen Flieger aber sehr wohl möglich ist, trotz der Dunkelheit einen nachzüglichen Kurs einzunehmen. Der Hauptanteil an dem Gelingen des Wagnisses ist freilich dem Motor zuzuschreiben, denn wenn die „Seele des Flugzeuges“ auch nur für einige Minuten versagt hätte, so hätte die Fahrt ein recht unglückliches Ende finden können.

Wie Stöffler für die Nachfahrt einstellte. Mühlhausen, 17. Sept. Stöffler benutzte wieder den Doppeldecker, der von ihm bei seinem kürzlich erfolgten Nordflug Mühlhausen — Jüterbog und bei dem Flug „Mund um Berlin“ gefeuert wurde. Stöffler flog wieder allein und hatte in die Generalstabstarke, die ihm zur Orientierung dienten, seinen Weg deutlich eingezeichnet.

net. Im alle Apparate, den Höhenmesser, das Benzinautomat, ein barometrisch bedingtes zu können, war eine kleine Akkumulatorenbatterie eingebaut, die den Kartenleser und den Maßfinder-Rompaß bediente. Dieses Instrument war während der Nacht das einzige Hilfsmittel, auf das der Flieger sich verlassen konnte. Am 12 Uhr 15 Min. nachts erfolgte der Start. Mächtige Scheinwerfer beleuchteten die Anlaufbahn und das kurze Anlauf Stadium des Fliegers vom Boden los. Das Wetter war fast windstill, und bei dem hellen Mondlicht erschienen auch eine gewisse Orientierung möglich. 1000 Meter Höhe verließ der Flieger das Feld und schraubte sich bald auf 1500 Meter Höhe, um vor allen Eventualitäten sicher zu sein. In den Doppeldecker war ein Benzintank von 300 Liter Inhalt eingebaut, so daß ein ununterbrochenes Fliegen von mindestens 8 Stunden Dauer möglich war. Stöffler hatte die Nacht geflogen, nur bei Graubenz zu fliegen, änderte jedoch unterwegs seinen Entschluß und passierte später die russische Grenze. Die Nachtfahrt verlief ohne jede Störung. Der Motor arbeitete präzis, und in schnelleren Flügen passierte der Flieger die Städte Stuttgart und Nürnberg, die er an dem starken Mondlicht den sie ausstrahlten, deutlich erkennen konnte. Bei Tagesanbruch kam er in die Nähe von Warschau, nun etwas nördlichen Kurs auf Dresden zu. Dann ging es wieder in östlicher Richtung weiter und hinter Litwa passierte er die russische Grenze ohne Zwischenfall. Etwa 30 Kilometer vor Warschau mußte er infolge dichten Nebels an Regens landen. Er ging bei Nacht nieder, orientierte sich und nahm 100 Liter Benzin ein. Gegen 9 Uhr morgens flog er dann wieder auf Warschau zu erreichen. Der Nebel spielte ihm jedoch einen bösen Streich. Da er sich über die genaue Richtung, in der die Stadt zu finden war, nicht orientieren konnte, irrte er längere Zeit umher, bis er schließlich den Warschauer Stadtpark aus weiter Ferne entdeckte. Dort landete er und begab sich, da er von dem fast schließlichen Flug sehr erschöpft war, sofort zur Ruhe. Stöffler will nach morgen den Rückflug antreten und eine noch größere Strecke hinter sich zu bringen luden.

Friedrich auf dem Rückflug nach Berlin.

Calais, 17. Sept. Der deutsche Flieger Friedrich landete hier mit seinem Flugzeug, dem Konstrukteur Strich, um 6 20 Uhr. Beide wollen morgen nach Berlin zurückkehren.

Weitere Fernflüge in Aussicht.

Die bisher erreichten Leistungen genügen unseren Fliegern noch nicht. Wie mitgeteilt wird, will Stiefvater seinen Flug Freiburg i. B. — Königsberg i. P. nach Liberec an. Von Johannisbad haben sich drei Wagnere nach Königsberg begeben, um die Maschine und den Flieger, die sich während der Fahrt als sehr glücklich nachzuweisen. Noch in dieser Woche wird ein Stiefvater dann nachts aufzusteigen und innerhalb 24 Stunden nach Paris zu fliegen. Der Zeppelin-Flieger Stipolich rüht gegenwärtig für einen Fernflug durchs Baltikum. Als britter im Bunde beibringt sich Friedrich um den 100 000 Meter-Breis. Er will seine Welttournee nach Petersburg bringen lassen und von dort nach Paris fliegen. Auch Ametogel auf dem Stumpfer-Endecker geht in den nächsten Tagen auf eine große Reise in westlicher Richtung.

Nach einer Mitteilung aus Paris sind von Franzosen folgende Fernflüge beabsichtigt: George Cormier aus Paris mit Freibahn in der Zeit vom 17. September bis 2. Oktober nach Deutschland und Constant Schmelmer mit einem Flugzeug, System Schmelmer, von Senlis (Departement Oise) über Luxemburg, St. Goarshausen, Westlar nach Leipzig, Weiden und weiter in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober.

Fliegerabflug.

München, 17. Sept. Heute vormittag startete in der Nähe des Flugplatzes Buchheim ein Militärflugzeug ab. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden dabei verfehlt.

Fahrt der „Hanja“ von Potsdam nach Hamburg.

Hamburg, 17. Sept. Das Luftschiff „Hanja“ ist heute früh in der ersten Morgenstunde hier glatt gelandet. Für den 17. September war schließlich der Abflug angelegt, infolgedessen entließ sich der Führer des Luftschiffes gestern abend kurz nach 7 Uhr in Potsdam zum Aufstieg nach Hamburg. 8 Uhr 30 Minuten wurde die Fahrt angetreten, es ging über Rathenow bis an die Elbe, wo sich bald flüchtiger Einbruch einstellte. Die Weiterfahrt elbwärts führte über Müritzer, Leuenburg und Westhagen nach hierher, wo das Luftschiff um 11 Uhr 45 Minuten fast ungehindert und ungehört eintraf. Es betrieht eine große Schleife über der Stadt und fuhr joam zum Flugplatz Fuhlsbüttel, von wo es durch Scheinwerfer beleuchtet wurde, und wo es nachts um 12 Uhr 25 Minuten landete. Für 20 Minuten später lag das Schiff in der Halle.

Königsberg (Pr.). 17. Sept. Wie der Flieger Stiefvater erzählt, ist der Flug nach Königsberg sehr gefährlich gewesen. Schon in der Nähe von Schneidemühl wurde das Flugzeug durch Böen, die einer riesigen Gewitterwolke vorausliefen, aus heftiger unterberziffen. Nach pantomimischer Verhandlung mit seinem Begleiter, dem Oberleutnant Zimmermann, verdrängte Stiefvater jedoch auf eine Landung und ließ das Flugzeug höher steigen, das in 2000 Meter Höhe die Bewitterwolken passierte. Kurz darauf legte ein heftiger Hagel und Regenwetter ein. Nach einer Zwischenlandung in Elbing traten die Flieger einige Zeit rathlos umher, bis ihnen durch eine Rakete die Nähe der Königsberger Ballonhalle kenntlich wurde.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Meerfeld.

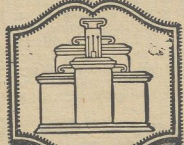
Reklameteil.

Priv. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.

Die für Donnerstag, 18. d. M. angelegte **General-Versammlung** findet unständehalber erst am **Donnerstag, 25. d. M.** statt. Das Direktorium.

Santjuden

Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten, usw. geplagt sind, so daß der Santreis Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluderna“ rasch Erleichterung. Verzielt, warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei H. Kupper, W. Rieselich u. A. Wiese, Drogerien.



Stets frisch
bleiben
Obst-Fleisch
Gemüse
in
Weck
Konservengläsern
Preisliste franko
Paul Ehlert.

Defen und Herde, gußeiserne Kessel

empfiehlt
Germann Müller, Schmale Str. 19.
Klempner u. Eisenhandlung.

Achtung!

Von feinsten Herrschaften ganz wenig getragene **Herren- und Damen-Monatsgarderobe** werden zu äusserst billigen Messpreisen verkauft.
Anzüge u. Paletots
Mk. 14.- 18.- 20.- 22.-,
Frack- und Gehrockanzüge
sehr billig auch leihweise.
An Mess-Sonntagen geöffnet.
Nur Friedmann, Leipzig.
Hainstr. 24.
Auswärtige Käufer erhalten
Fabri-Vergütung.



Billigste Bezugsquelle
in **Emaille-Wirtschafts-Artikeln**
sowie **Aluminium**
bei **Alfred Becher,**
Emaille-Spezialgeschäft,
Ecke Schmale Str. u. der Geisel.
Abänderungen zur
Polzeibehörde betr. den
Verkehr mit Mineralölen
hält vorrätig
Buchdruckerei Zb. Köpfer.

Albert Dietzold,

Zigarren-Spezialhaus,

Domstraße 1, Fernruf 404,
empfiehlt als Spezialitäten:
Carola (Sabanna-Einlage) p. Mille Mk. 150.-
do. unfortiert do. in 1/20 Riffen " " 120.-
1912er Sabanna unfortiert in 1/20 Riffen " " 100.-
Ausserlehenes Produkt p. Mille Mk. 100.-
Zauber-Formel in 1/20 Riffen " " 80.-
Eingetrap. Nr. 159385 " " 70.-
Minifra in 1/20 Riffen " " 55.-
Qualitätsmarke Nr. 10 in 250 Stk.-Riff. " " 50.-
Der Stamm in 1/20 Riffen " " 50.-
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Grosser Ausverkauf.

W. Schlieben & Comp., Gotthardstraße 35.

Um mit dem großen Lager von **Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Champagner-Weinen** zu räumen, verkaufe dieselben von heute ab zu herabgesetzten Preisen.
E. Richter.

Die in den letzten Monaten angesammelten
Reste und Restbestände
aller Warengattungen

sind zusammengestellt und kommen — auf besonderen
Tischen ausgelegt — zu

ganz bedeutend ermässigten Preisen
zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg.



Von Donnerstag den 18. d. M. ab steht ein sehr großer Transport allerhöchster, hochtragender u. neuzeitlicher **Rühen der Rälbern** preiswert bei mir zum Verkauf. Ende nächster Woche treffen zirka 50 Stück Original **offizielltes Zuchtvieh** als Färsen und Bullen bei mir ein. Weitereellungen hierzu nehme noch gern entgegen.)
Tel. 28. L. Nürnberger, Merseburg. Tel. 28.

Richelieu-, Lochstickerei-, Gobelin- u. Kelim-Handarbeiten

werden von der Moda bevorzugt.

Decken-, Straßen-, Jacken-, Mützen- und Schal-Wolle

trotz der Teuerung zu vorjährigen Preisen.

Neuheiten in mod. Buntstickereien u. leichten Kinderarbeiten

vorgezeichnet, angefangen und fertig

Garne, Stoffe, Zutaten, Mustervorlagen für Häkel- und Durchbruch-Arbeit — Tülldurchzug sehr preiswert.

G. Hoffmann Inh.: Bernhard Taitza, Markt 19.

Ges.-Ver. „Iris“

hält Sonntag den 21. d. M. von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an sein

„Länzchen“
in der „Funtenburg“
ab 8 Ufste hierzu herzlich willkommen. Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „All Heil“

Niederbeuna.
Hierdurch laden wir alle Freunde und Gänner des Vereins zu unserem am **Sonabend den 20. d. M.** von abends 8 Uhr an stattfindenden

Rekruten-Abchiedsball, verbunden mit **tomischem Gefangs-Theater,** ererbent an **(Vollbesetztes Orchester der Mülchelnichen Stadtkapelle.)**
Der Vorstand

Kriegsdorf.

Zu dem am 21. d. M. abends 8 Uhr beginnenden **Gesangskonzert mit Ball** laden freundlich ein
Der Vorstand des Gesangsvereins.
D. Winter, Gastwirt

Reell.

Ich möchte gern auf d. Wege einen guten Kameraden fürs Leben kennen lernen.
Wohne auswärts, b. 45 J., alleinst., groß, ruh., heit. **Wohensart** annehmlich. **Wünsch.** d. Bekanntschaft, e. geb., alleinst. Herrn b. 35 J., groß, gesund, gut und annehmlich i. Wesen, i. ruhiger Lebensstellung (nicht Geschäftsm.), awerks Heirat. Ausführl. Zuschr. bis zum 24. September unt. **A. Z. 32** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Subalps Restaurant

Seite
Salachetel.

Dieters Restauration

Inh. Fern. Juch.
Jeden **Mittwoch und Freitag**

Schlachtfest.

Freitag
Richard Zeyher, Neumarkt 45.

Schlachtfest.

Freitag
R. Siege, Weihe Mauer 10

Schlachtfest.

Freitag
Allertk, Amtshaus 17.

Schlachtfest.

Freitag
Junger Mann sucht Beschäftigung, alleinst. welcher Art. Off. unter **F. K. 100** an die Exped. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, der Diten die Mittelschule verläßt, **eine Stelle im Kontor.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Vertreter

mit guten Beziehungen zur Kaufmannschaft u. Industrie bei Ueberweisung vorhandenen Geschäfts. **Hohe Provisionen.** Angebote erbeten unter **Z. 54 678** an **Hankenlein & Bogler, u. S., Magdeburg.**

1 Köchmeister und 20 Arbeiter

werden noch bei hohem Lohn auf **Abraum Grube** Beska bei der Vereinigten Eisenbahnbau- und Betrieb-Gesellschaft eingestellt. **Anweisung** Nummern b. Frankfurt **Mrs. Merseburg, Born.**

Maschinengehilfen u. Besenmacher

werden wieder eingestellt
Königsmühle Merseburg.

Schuhmacher

sucht **Stern & Cie.**

Junger Bäckergehilfe

sofort gesucht.
Albert Schaaf, Bäckermeister, Breite Str. 26.

Suche Leute zum Rübenausmachen

Krebsitz 20.
Eine unabhängige Frau zum **Mustoden** wird gesucht.
Neumarkt 32.

Unabhängige Frauen od. jüngere Mädchen

finden per sofort dauernde Beschäftigung in **Mühlhofs Söhne.**

Jung. kinderliebes Mädchen,

am liebsten vom Lande, bei guter **Verbindung** gesucht.
H. Haundorf, Ziefer Keller 1.

Für sofort ein Dienstmädchen

gesucht, welches etwas Landarbeit mit übernimmt. **Brauer,** **Gastwirt in Kapfenberg.**

Ein junges Mädchen sucht Aufwartung.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Automobilhube verloren

auf dem Wege von **Merseburg** nach **Dürrenberg.** Abzugeben bei **Dito Schönborg, Karlstr. 6.**

Der Zimmermann Hermann Weiser wird seit **Dienstag den 16. 9.** vermisst.

Wer über den Verbleib besessen etwas weiß, wird gebeten, den Angehörigen, **Weschan 56,** Nachricht abgeben zu lassen.

Achtung!

Barne hiermit laden vor Verbreitung über **Radschabe** über meine Verlon sowie über meine Familienverhältnisse, da ich gegen jedermann gerichtlich vorgebe.

Dito Schäfer, Verlade-Auffeher, Ober-Beuna.

Meyer & Dellgen.

Merseburg und Umgegend.

18. September.

Die Mänscher des 4. Armeekorps haben gestern ihr Ende erreicht, und die Züge sind nach Beendigung des Krieges in Frieden wieder in ihre Garnisonen eingezogen. Schon seit einigen Wochen war der Blick der alten Leute schmerzhaft nach dem Vaterlande gerichtet, auf dem ein Tag nach dem andern durchgehenden wurde, gerichtet. Nun ist der Abschied von den Kameraden gekommen. Nun hat der Kamerad Abschied! Der Herr Hauptmann hat die jungen Kameraden noch einmal auf dem Kameradenhofe versammelt und ermahnt sie in einer Ansprache mit warmen Worten, sich weiter gut zu führen und ihrem Stande auch ferner Ehre zu machen. Dann verabschiedet er sich von ihnen mit einem trübseligen Abschied. Nun geht es wieder hinaus ins füttere Leben. Vorbei ist es bis zur nächsten Übung mit der strengen Disziplin, und der entlassene Krieger beginnt allmählich wieder sein eigenes Leben zu führen. Trotzdem aber kann ihm, selbst wenn er die Ansinnen von dem bürgerlichen Stand verkauft hat, noch immer Vater Klopffur zur Entschuldigung in die offenen Räume des Lebens wachen, denn bis nachts 12 Uhr steht der Reservist am Entlassungstage noch unter militärischem Geheiß. Es dürfte also angebracht sein, im Hause der Freunde an diesem Tage die Worte des Herrn Hauptmanns beim letzten Appell recht zu beherzigen. Vor allen Dingen aber ist dem jungen Reservisten die Pflicht seines Gewissens nicht zu vergessen. Kommt auch die Militärzeit manchem verdienstlichen Welterfahrungen etwas ab, so ist der Kamerad nicht umhin zu kommen, und zu einem tüchtigen Krieger ist er herangebildet worden, der das Leben wieder beherzigt. So wird sich jeder gern seiner Dienste erinnern und freudig zurückdenken an die Gefährten erster und zweiter Lage. Die beste Gelegenheit, sich mit Stolz über die Kameraden zu erinnern, bietet sich dem Kriegerverein; dort findet der Reservist Kameraden, die ebenso denken wie er, mit ihnen feiert er die großen nationalen Gedanktage, wie einst in der Kamerade mit den Kameraden.

Ein Generaler hat mit ziemlich heftigen Niederlagen ging gestern nachmittag über unsere Stadt und Umgebung. Die plötzlich eintretende Verfinsternung war so stark, daß vielfach Licht angezündet werden mußte. Auch ein Sturm begleitete das Gewitter. Blühschäden sind, soweit uns bekannt geworden, hier nicht vorgekommen. Über einen tödlichen Blühschlag bei Weesen berichten wir an anderer Stelle.

Vor einiger Zeit ist bekanntlich eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelstriche gegründet worden. Die Bestrebungen derselben haben von Anfang an namentlich auch bei den Polizeibehörden bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. Auf Anregung des Verbandes der Rechtsanwaltsstellen hat nunmehr, wie die „Soziale Praxis“ in ihrer neuen Nummer mitteilen weiß, der Minister des Innern die Polizeibehörden auf die Bestrebungen der Zentralstelle hingewiesen und ihnen die Unterstützung derselben empfohlen. Auch in den meisten anderen Bundesstaaten finden die Bestrebungen der Zentralstelle Entgegenkommen. Wünschenswert ist es, daß hinfort die Polizeibehörden in den Schwindelstrichen-Sachen nicht mehr von den einzelnen Anwaltsstellen direkt am Auskunftsersuchen, sondern daß die Auskunftsstellen sich an die Zentralstelle wenden und nur diese mit den Polizeibehörden verkehrt. Dadurch wird eine einheitliche Sammlung des Materials ermöglicht und eine unnötige Inanspruchnahme der Polizeibehörden durch wiederholte Nachfragen nach denselben Firmen vermieden.

Unechte Zwanzigmarkstücke, die auf sehr geschickte Weise gefälscht sind, befinden sich nach Berliner Blättern im Umlauf. Der Fälschmüller hat echtes Stiefeln in der Mitte durchglüht und um die Hälfte ihres Wertes gehandelt. Auf einer dünnen Kupferplatte sind die beiden Hälften dann wieder zusammengeklebt worden. Echtheit ist aber nur die beiden Fragmente. Die Münzen sind als Fälschstücke insofern gefahrlos, als man sie und am Klange erkennbar; außerdem sind sie 1/2 Gramm leichter als die echten.

Verleuchtungs-Reminiscenz. Ein auswendiger Merseburger schreibt mir: „Zu jüngst publizierter „Verleuchtungs“ Artikel der alten am 28. September 1866 eingeweihten Merseburger Gasanstalt, die nun von der Erde verschwunden ist, ließ mich die Gedanken an die gute alte Dillatene, die an unserm Hause über die Straße gezogen war und allabendlich, wenn nicht Mondschlein im Kalender stand, mit großer Unverständlichkeit heraus resp. nach getaner Arbeit wieder herabgeliefert wurde, aus früher Jugendzeit von neuem lebendig werden. Einfacher und schlichter verließ damals das ganze Leben in der kleinen von Verleucht wenig berühmten Stadt, — und doch in mancher Hinsicht vielleicht glücklicher als heute trotz aller Licht- und Knallstoffe.“

Wilsdorf, 17. Sept. Unter dem Vorsitz des Landrats Freiherrn v. Wilmsen ist in der vergangenen Woche in der hiesigen Schule eine Verammlung statt zwecks Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule. Geladen waren die Vertretern der Gemeinden Wilsdorf, Milau, Wilsdorf, Wilsdorf und Sandersdorf. Es zeigte sich ein erfreuliches Verständnis für diese Einrichtung. Ein definitiver Beschluß konnte jedoch noch nicht gefaßt werden, da in den einzelnen Gemeinden erst diesbezügliche Beschlüsse zu fassen sind. Der Unterricht soll in der Zeit vom 15. November bis 15. März wöchentlich an zwei Abenden von 6 bis 8 Uhr stattfinden und zwar in der Schule zu Wilsdorf, wenn Sandersdorf nicht betritt, andernfalls in der Schule zu Wilsdorf.

Milau, 17. Sept. In der vergangenen Woche statteten die Ehe nachlässigerweise der Bäckerin des Herrn Rust hier einen Besuch ab. Durch Empörben der Polizei und Einbrüchen einer Feuerherde gelangte

einer der Einbrecher in die Backstube. Durch das entstandene Geräusch wurde die Ehefrau des Meisters wach und forschte nach der Ursache. Beim Betreten der Backstube verschwand logisch ein Mann durchs Fenster und entkam in der Dunkelheit. Schon gegen 11 Uhr ist in der Nähe der Bäckerin ein Mann aufgefallen, der sich dort zu schaffen machte. Verhaftet wurden jedoch noch keine Verbrechenden.

Delitzsch am Berge, 16. Sept. Gestern wurde die Frau des Arbeiters Schmidt von hier auf der Straße nach Milau von einem 20jährigen Jungen überfallen, gemüht und mit einem Messer bedroht. Der Unhold wurde verhaftet, verfolgt und später ergriffen. Es ist der Schlußmadergeheiß Schmidt aus Weesen; er ist schon vorbestraft und hat bereits mehrere solcher Streiche verübt. Man hat ihn in Untersuchung gebracht.

Meuschau, 18. Sept. Der Zimmermann Hermann Meister wird seit Dienstag den 16. Sept. vermisst. Wer über den Verbleib desselben etwas weiß, wird gebeten, den Angehörigen, Meuschau 56, Nachricht zugehen zu lassen.

Als die Ernternte, 17. Sept. Das Aussehen der Kartoffeln hat auf kleineren und größeren Besitzungen begonnen. Im allgemeinen kommt der beurrige Ertrag der Ernte dem der vorjährigen nicht gleich. Unter der anfänglichen Trockenheit hatten auch die Kartoffeln außerordentlich zu leiden, wobei die Ernte der Frühkartoffeln einen Anfall erlitt. Erst die Niederschläge, die am 24. Juni erfolgten, wirkten nachteilig auf das Wachstum und den Reife der Knollen. Bei dem Ertrage der beurrigen Ernte kommt es daher viel auf die Sorten an. Die frühzeitig abgetriebenen Sorten haben einen geringen Knollertrag, jedoch bisweilen nur 10 Zentner pro Morgen geerntet werden; reichlicher ist das Erntergebnis auf den noch ziemlich grünen Kartoffelfeldern. Erntensparten, nach 30. März Morgen, gehören der Art der Knollen. Durchaus haben die von auswärts bezogenen Samenforten bessere Ergebnisse aufzuweisen als die sonst hier heimischen ausparlamenten.

Weesen, 17. Sept. Der in der Schaafischen Zigelei zu Planena beschäftigte Arbeiter Göbels aus Hohenwitten, zugleich Inhaber der dortigen Zigelei, hatte heute nachmittag in Weesen Stiefel geholt, wobei er in der Aue unweit der sogenannten Schäferbrücke vom Gewitter überrascht und durch einen Blitzschlag getötet wurde.

Großhaina, 18. Sept. In der Nacht vom 16. September brangen Diebe in das Hausgrundstück des Bauers Oster Göbe, stiegen bei verschlossener Stalltür durch das offene Ställefenster und schlachteten im Stalle sieben Hühner und eine Ente ab, von denen die Diebe, wahrscheinlich in der Eile, ein Huhn liegen ließen. Die drei anderen befindlichen Gänse blieben unberührt. Wer die Diebe sind, konnte noch nicht ermittelt werden.

In der Sitzung vom 12. September wurde der Antrag auf Einrichtung einer Fortbildungsschule von den Gemeindevorständen von Groß- und Kleinhaina abgelehnt. Der Vorfall führte der hiesigen Landrat Freiherr v. Wilmsen Merseburg im Beisein des königl. Kreisinspektors Dr. Westphalen.

Hilnitz, 17. Sept. Am Dienstag nachmittag fand hier in der neuen Schule die vierzehnjährige und damit letzte Bezirksschülerkonferenz des Nordbezirks der Eparchie Merseburg Land für Lehrer und Geistliche unter Vorsitz des Konferenzleiters Pastor Mehus-Burglebenau statt. Lehrer Hering-Gollenberg hielt mit den Kindern der 1. Klasse eine Gollensektion. In praktischer Weise wurde das Lied: „Schlafe Kindlein hold und süß“ eingeübt. Hierauf schlossen sich gesangliche Übungen der Konferenzmitglieder unter bewährter Leitung des Pastors Dr. Sannemann-Corbetho, worauf die Konferenz vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

Mücheln und Umgegend.

18. September.

Bei der Wahl der Vertreter im Ausschuss der vereinigenden allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Querfurt am 13. September d. Js. sind gewählt worden: a) Als Vertreter der Arbeitgeber: 1. Rämpfer, Arthur, jun., Zimmermeister, Querfurt; 2. Meinde, Wilhelm, Maurermeister, Neuba; 3. Rerche, Souts, Maurer und Zimmermeister, Mücheln; 4. Handorf, Otto, Maurer und Zimmermeister, Laucha a. U.; 5. Sachse, Karl, jun., Maurer und Zimmermeister, Querfurt. — b) Als Vertreter der Verarbeitenden: 1. Thiesch, Bruno, Steinmetz, Querfurt a. U.; 2. Helze, Hermann, Maurer, Thaldorf; 3. Lange, Reinhold, Zimmerer, Querfurt; 4. Radt, Paul, Dachdecker, Thaldorf; 5. Lieberich, Karl, Dachdecker, Thaldorf; 6. Otto, Oskar, Steinseher, Querfurt; 7. Stoll, Waldar, Steinseher, Querfurt; 8. Wornschlein, Hermann, Maurer, Thaldorf; 9. Schall, Otto, Zimmerer, Querfurt; 10. Gwald, Hermann, Arbeiter, Querfurt.

Neumarkt, 18. Sept. Die Ausbesserungsarbeiten an unserer Kirche nehmen größere Ausdehnung an, als man vorher berechnen hatte. Der schöne alte romanische Turm dürfte stehen bleiben, denn er zeigt von allem noch die größte Standhaftigkeit. Das Schiff der Kirche aber wird jetzt bereits ganz abgetragen, um neu aufgebaut zu werden. Das Hitzgebäl, welches dem Kirchenschiff entnommen wurde, zeigte sich total morsch und wurmfressig. Ein kirchenspezifisches In-

teresse bietet die Kirche noch dadurch, daß Tegel, der berühmte „Altschäfer“, einst in ihr wirkte. In dem Gasshaus zu grünen Birde unmittelbar neben der Kirche war sein Arbeitsort. Bis vor nicht allzulanger Zeit hatte sich sogar die einstige Tätigkeit Tegels dadurch im Andenken erhalten, daß noch an bestimmten Sonntagen „Altschäfer“ gepöhl werden mußte. Erst auf Widerspruch aus der Gemeinde hin wurde diese Aufgabe aufgehoben.

Regelroda, 18. Sept. Prinz Waldert von Preußen wird dieses Jahr wieder Jagdpfercht in der Oberförsterei Regelroda nehmen. — Die Brunstzeit der Hirsche beginnt wieder. Die Brunstzeit hat alljährlich eine große Anziehungskraft auf zahlreiche Naturfreunde. Sobald der Mond zum Vorzeichen kommt, erschallen die Schreie der Hirsche, womit sie sich gegenseitig zum Kampfe herausfordern. Wichtige Kämpfe werden geführt, und nicht selten bleibt ein kräftiges Tier bestimt am Boden liegen. Die Brunst dauert bis Mitte Oktober und ist oft ein großartiges Erlebnis für die vielen, die jedes Jahr zum Hirschjahren in die Wälder gehen. Es ist jedoch jedem zu empfehlen, dabei nicht von den Wegen abzugehen, denn der auf dem Anstand sitzende Jäger kann bei der Schussrichtung nur auf die vorhandenen Wege Rücksicht nehmen.

Freiburg, 18. Sept. Die Landstrafwerkze Leipzig, A. G. in Kulmbach, haben eine elektrische Leitung nach den Orten Doldau, Böbelsitz, Reuchfeld, Schlehroda angelegt und in Betrieb gesetzt. Auch das Elektrizitätswerk der Firma Popper u. Mähne, Freiburg, ist in deren Besitz übergegangen.

Kloßleben, 18. Sept. Das Gasshaus „Bürgerhaus“ ist künstlich von Herrn Emil Schwarz erworben worden.

Roßbach, 17. Sept. Am 15. d. M. wurde in der Nacht die Wälsche des Oberleiters Arndt aus dem Wälschhaus gestohlen. Die Diebe ertrugen die gegenwärtige und hielten die Wälsche mittelst eines Stodes aus dem Wälschhaus. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Carlsdorf, 16. Sept. Am Dienstag fand hier selbst im Saale des Gasshauses ein Antrittsbühne die diesjährige Kreislehrerkonferenz der Ortsinspektoren und Lehrer des Kreisinspektionsbezirks Carlsdorf (Eparchie Querfurt II) unter Leitung des königl. Kreisinspektors Rastor Schmidt von hier statt. Der einleitenden Ansprache des Konferenzleiters waren die Worte Rastor 12–16 zugrunde gelegt. Nach Feststellung der Präsenzen und Befragung der Personalveränderungen im Kreisinspektionsbezirk während des letzten Jahres (1. Oktober 1912 bis 30. September 1913) erfolgte die Mitteilung und Befragung verschiedener amtlicher Verfügungen. Nach Mitteilung der Termine der Schriftführer an den Konferenzleitern wurde dann das von der Königlichen Regierung zu Merseburg für die diesjährige Kreislehrerkonferenz gestellte Thema: „Der Geschichtsunterricht unter Bezugnahme auf die ministeriellen Weisungen vom 31. Januar 1908.“ Der Vortragende versuchte zunächst nachzuweisen, wie die Aufgabe des modernen Geschichtsunterrichts gerecht werden können. Es ist dazu notwendig, daß bei den Kindern ein besseres Verständnis der Kultur erzielt werde. Vor allen Dingen muß auch die Heimatgeschichte mehr als bisher berücksichtigt werden. Sie muß die Grundlage beim Geschichtsunterricht bilden. In der älteren Geschichte ist der Stoff auf die wichtigsten Lebensbilder zu beschränken. Das Hauptgewicht muß auf die neuere und neueste preussische Geschichte gelegt werden. Hierbei darf aber nicht nur auf die äußere Welterkenntnis des Staates hingewiesen werden, sondern es muß auch die innere Entwicklung desselben und die für das Volkwohl gebrachten Einrichtungen und Veranlassungen mehr als früher berücksichtigt werden, also neben der politischen Geschichte auch in ausreichender Weise Kulturgeschichte herangezogen werden. In bezug auf die Methode bei Erstellung des modernen Geschichtsunterrichts wäre eine lebendige und anschauliche Darstellung des Geschichtsstoffes zu fordern. Unnütze Stoffe sind hierbei auszuscheiden. Zusammenfassende Fragen und mehr in Anwendung zu bringen, außerdem ist mehr Wert auf eine vertiefende Betrachtung zu legen. Durch mündliche und schriftliche Übung ist der verarbeitete Stoff auch zu befestigen. Da nun der Vortragende im ersten Teile seiner Ausführungen Aufgabe, Stoff und Methode des modernen Geschichtsunterrichts in eingehender Weise genügend gekennzeichnet hatte, machte er im zweiten Teile seines Vortrages die Konferenzteilnehmer näher bekannt mit den methodischen Forderungen der Verfasser verschiedener Geschichtsbücher in bezug auf ihre Stellung zum Geschichtsunterricht und zeigte dann im einzelnen, wie dieselben in ihren verfaßten Geschichtsbüchern den ministeriellen Weisungen vom 31. Januar 1908 gerecht zu werden verstanden. Als letztes Geschichtsbuch für Erstellung eines Geschichtsunterrichts im Sinne der ministeriellen Weisungen empfahl der Vortragende das Geschichtsbuch von Max Reiniger. Die interessanten, inhaltreichen und äußerlich reichhaltigen Ausführungen des Vortragenden fanden bei allen Anwesenden reichen Beifall und allgemeine Zustimmung. Die vom Vortragenden angefertigten Leitfäden wurden von der Konferenz in unveränderter Weise angenommen. Eine recht ergiebige und fruchtbringende Besprechung schloß sich dem Vortrage noch an. Am nächsten Sonnabend nachmittag findet hier im Gasshaus der Unterricht eine Kreislehrerverammlung des Kreislehrerverbandes Querfurt statt. Der Verband umfasst die Lehrervereine Laucha und Umgegend, Querfurt-Land, Mücheln und Umgegend und Frankleben und Umgegend. Der Hauptbandlungsgegenstand ist ein Vortrag über das Thema: „Die Schriftführung.“

Reinsdorf b. Wippenburg, 17. Sept. Unser bisheriger zweiter Lehrer Karl Schmidt verläßt am Donnerstag d. 3. nächsten Oct. um eine Lehrerstelle in Halle zu übernehmen. Er wirkte seit dem Jahre 1909 in unserem Orte. Man sieht ihn von hier nur sehr ungern scheiden.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dank.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen Kurt, sowie für die Blumenbewenden lagen mir Allen auf diesem Wege meine herzlichsten Dank.
Merseburg, 18. Sept. 1913.
W. Löwe und Frau.

Bekanntmachung.

Gesucht wird sofort, spätestens zum 1. Oktober 1913 ein gerandeter junger Schreiber mit guter Handschrift, Kenntnis der Schreibmaschine und Stenographie erwünscht.

Bewerberinnen sind zu richten an den Magistrat der Stadt Merseburg, Merseburg, den 15. Sept. 1913.
Der Magistrat.

Nachdem uns auf die Baukosten des alten Gasanfallsgrundstücks insbesondere auf die Baukosten des Bahnhofs- und Dammstraßen mehrfach Angebote gemacht worden sind, halten wir es für geboten, zuvor uninteressierte die einzelnen Bauarbeiten zum Verkauf auszurufen. Der Plan liegt im Zimmer des Stadtschreibers, Rathaus 2. Gesch., zu jedermanns Einsicht aus.

Wir fordern daher Interessenten auf, uns Angebote bis zum 22. September d. S., nachmittags 4 Uhr einzureichen.
Merseburg, den 13. Sept. 1913.
Der Magistrat.

Die Umelendung der in der Zeit vom 1. April 1913 bis 30. September d. S. eingegangenen oder abgedachten Bunde hat nach § 4 der Bundesverordnung vom 22. Dezember 1904 bis spätestens den 8. Oktober dieses Jahres im Vollzeibureau während der Dienststunden von 8—1 Uhr nachmittags zu erfolgen. Die Preisverhältnisse hat die Verpflichtung zur Fortentrichtung der vollen Steuer für das nächste Halbjahr zur Folge.
Merseburg, den 15. Sept. 1913.
Die Vollzeibehörde.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Malerarbeiten für den Umbau des Rathesgebäudes hier selbst soll an leistungsfähige Unternehmer in 1 Lose vergeben werden.
Es bezieht sich jedoch der Magistrat ausdrücklich vor, einzelne Bedingungen des vorgenannten Loses nicht auszuführen zu lassen. Die Bedingungen-Unterlagen liegen im Baubureau der Baudeputation zur Einsicht aus und können beliebig gegen Zahlung von 1,00 Mk. entnommen werden.
Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und befrachtfrei bis zum

Freitag den 19. d. M. mit 12 Uhr der unterzeichneten Baudeputation einzureichen, wofür zu dieser Zeit in deren Sitzungszimmer die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen.

Verpätet eingegangene und ungenügend angefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abwehlung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, 16. Sept. 1913.
Die Baudeputation.

Geld-Lotterie

des Preuss. Landesvereins vom **Roten Kreuz.**

14524 Gewinne mit 484000 Mark.
1. Hauptgewinn 100000 Mark.
Ziehung 1.—4. Oktober.
Lose zu 3,30 Mark zu haben in der Königl. Lotterie-Einnahme, Halleische Straße 25.

Nachruf!

Am 16. d. M. verschied nach schwerem Leiden der Direktor der ländlichen Spar- und Darlehnskasse Frankleben

Herr Gutsdächter

Andreas Koch.

Ueber 5 Jahre hindurch hat der so früh Verstorbene in uneigennütziger Weise an der Spitze der Spar- und Darlehnskasse gestanden. Wir werden seiner stets in Anerkennung und Dankbarkeit gedenken.

Frankleben, den 18. September 1913.

Der Vorstand der ländlichen Spar- und Darlehnskasse Frankleben

Öffentliches Ausschreiben.

Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden:

1. die Tischlerarbeiten, nach vier Losen getrennt:
Los 1: Kellergehöb = rund 230 qm Eichen,
" 2: Erdgehöb = " 205 " "
" 3: Obergehöb = " 155 " "
" 4: Manndarbhöb = " 155 " "
2. die Anstaltsgewerke, nach vier Losen getrennt:
Los 1: Kellergehöb = 90 Eichen,
" 2: Erdgehöb = 90 " "
" 3: Obergehöb = 90 " "
" 4: Manndarbhöb = 70 " "

Die Verdingungshefte und die zugehörigen Zeichnungen sind im Bureau des bauleitenden Architekten Alfred Koch in Halle a. S., Bernburger Straße 5, gegen post- und befrachtfreie Einzahlung von 5 Mk. für die Tischlerarbeiten und 3,50 Mk. für die Anstaltsgewerke (ohne Zeichnungen), solange der Vorrat reicht, erhältlich.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 4. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr an den genannten Architekten einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Bewerber. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Ziehung 26. und 27. September
in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion

Berliner-Lotterie
zu Gunsten des Fluges Rund um Berlin. Genehmigt in ganz Preußen.

5128 Gewinne im Gesamtwerte von **60000**
Hauptgewinn im Werte von **20000**

Lose à 1 Mark. (20000 Lose). Porto u. Liste 25 Pfg. extra. überall zu haben. **LOSE-VERTRIEBS-GESellschaft Kgl. Preuss. A. MOLLING, Hannover u. Lotterie-Einnahme, Berlin C. 2, Burgstr. 27. Berlin W. 9, Lennestr. 4.**

Empfehle täglich frisch:

ff. Hallesches Aktien-Bier, hell.
ff. Coburger Versandbier, dunkel.

in Patent-Glaskrügen von 1 und 2 Liter Inhalt.
frei Haus.

Hotel halber Mond. Telephone 387.

Jeden Posten Pflaumen sowie ganze Waggonladungen
kauft zu höchsten Tagespreisen
O. Richard Schumann, Landschaftsgärtner.
Tel. 426. Df. u. Kartoffel-Verlangeshaus, Sand 1. Tel. 426.

Habe mich hier als
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
niedergelassen.
Sprechstunden 8—10 und 2—3, Sonntags 9—10.
Dr. med. Boettcher, prakt. Arzt.
Tel. 478. Burgstrasse 13, I. Tel. 478.

Mk. 5—6000
als 1. Hypothek auf Feldgrundstück von 11 Morgen, i. hies. Stadtbl. gelegen, per Anf. Okt. er. gelocht. Off. unt. R 17 i. d. Exp. d. Bl. abgegeben.

Rappe,
1,70 hoch, zu 4 Jahre alt, guter Fieber, für mich zu schwach, ist preiswert aufs Land zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag den 22. September im Galtshof „Zur Gledenhahn“, Bahnhof Vorbesth.

Wegen Automobilanschaffung verkaufe ich
2 leichte Aufschpferde, 1 Halbberde und 1 Jagdwagen.
C. Günther, Maurerstr.,
Friedrichstraße 36.

Freitag früh eintreffend empfehle:
la. Cablian a. Kopf, Wfd. 24 Pf.
la. Schellfisch a. Kopf, Wfd. 32 Pf.
Angelschellfisch Wfd. 35 Pf.
Carbonaden Braufert., Wfd. 28 Pf.
Rotzungen abgezogen, Wfd. 48 Pf.
ff. Kieler Sprotten, Kieler und Hamburger Fettbücklinge, geräuch. Lachs in Stücken und Scheiben
Otto Aderhold,
Butter-Central-Halle,
Telephon 469. Entenplan 3.

Empfehle in feinsten Qualität:
Pa. fetten Speck Wfd. 90 Pf.
Pa. Rippenfed „ 112 Pf.
Pa. Schinkenfed „ 138 Pf.
Sehr mager.

Sodt.
harte Cervelatwürstl
in ganzen Würfeln
Wfd. nur **155**

Metzgerh. Knadwürstl, Schinkenwürstl, Blut-, Leber- und Jangenswürstl, gebräun. u. rohen Schinken.
Otto Aderhold,
Butter-Central-Halle,
Telephon 469. Entenplan 3.

Rebhühner,
täglich frisch geschossen,
blutfrische Reh-Rücken,
Keulen, -Blätter u. Kochfleisch,
junge Mastgänse,
junge Hähnchen, junge Tauben,
lebende Aale und Schleien
la böhmische Spiegelkarpfen
empfehle **Emil Wolff.**

Pflaumenmus
selbst eingelegt aus frischen Pflaumen, empfiehlt
H. Speiser, Breite Str. 13.
Töpfe zum Füllen werden angenommen.

ff Pflaumenmus,
a Wfd. 25 Pf. verkauft
R. Ziege, Weiße Mauer.

Zuterläße
Trauben!
Wfd
36 Pf.
Otto Aderhold,
Butter-Central-Halle,
Telephon 469. Entenplan 3.

Meine Sprechstunden
in Reuschberg-Dürrenberg finden jeden Sonnabend vorm. von 10—1 Uhr im Galtshof „Zum Grabierweil“ statt.
Rechtsanwalt Dr. Gumtz,
Merseburg, Poststraße 5.
Fernspr. 99.

Rasiermesser
werden unter Garantie sauber geschliffen und abgezogen, desgleichen Scheren, Zischmesser u. dergl. in der Schleiferei von
H. Mehls, Markt 13.

Kaufe
getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.
S. Welt, Delarube 7.

Zum Umzug
empfehle ich mich zum Lampenumbängen u. Gasofeder-Abbringen
Selt. Arbeiten mehrfachgemäß und bill. g. ausgef.
Hörsers Installations-Gesch.
Markt 27, am Brunnen.

Matulatur
für Tapezierer billiger
Jeder Posten wird abgegeben
Merseburger Correspondent

Zum Umzug
billiges Angebot in
Tapeten

Für Hausbesitzer äußerst günstig.
Serie I. a Rolle 15 Pf., früher 30.
Serie II. a Rolle 25 Pf., früher 50.
Serie III. a Rolle 50 Pf., früher 100.
Bitte Schaufenster-Auslagen beachten.

Hermann Bencke,
Tapetenhandlung,
Burgstr. 15. Burgstr. 15.

Alle Tapezierarbeiten werden sauber und billigst ausgeführt.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Die Schlager der Mode
d. h. das Neueste, Kleidsamste, Begehrteste kann man leicht und preiswert nachschneiden mit Hilfe der Favorit-Schneide. Man beachte das neueste Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.) von **Marie Müller Nachf.,** M. Merker u. H. Schae. Grosse Auswahl in Sammeten, Seidenstoffen, Bändern und Chiffons.

Zweite Beilage.

Einen Spiegel

unseres heimatischen Lebens in allen seinen Zweigen, in Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe bietet belanlich seit Jahren der

„Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe, „Zageblatt für Mädchen u. Umgegend.“)

An Abonnentenzahl sowohl als auch an Ausdehnung und Vielseitigkeit des Inseratenteiles kann keine in Stadt und Kreis Merseburg erscheinende Zeitung auch nur annähernd dem „Correspondent“ an die Seite gestellt werden. So ist er immer mehr zum unentbehrlichen Ratgeber in der Wirtschaft, in Haus und Familie geworden. An Reichhaltigkeit des Inhalts, an Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der Nachrichten aus dem In- und dem Ausland und insbesondere aus unserer engeren Heimat, an der Höhe des Unterhaltungsstoffes aller Art den höchsten Anforderungen zu genügen, ist von jeher ein Hauptbestreben des „Merseburger Correspondenten“ gewesen.

Unser Zeitung ist nachweisbar nicht bloß das inhaltreichste Organ unserer engeren Heimat, sie ist auch das umfangreichste — täglich mindestens 8 Seiten stark, vielfach auch 10, 12, 14 und 16 fältig.

Zugleich Vorzüge, trotz des täglichen Depeschendienstes, der Originalität seiner Beiträge und der hochspannenden Romane, deren im kommenden Quartal im Hauptblatt sowohl wie in den „Unterhaltungsbildern“ mehrere zum Abdruck kommen, ist der „Correspondent“

unerreicht billig.

denn er liefert eine Reihe sehr begehrtter Beilagen und Gratzgaben, z. B. wöchentlich ein achtseitiges Unterhaltungsblatt und eine Land- und Hauswirtschaftliche Beilage, allmonatlich das „Wochenblatt des Heimatvereins“, sowie anerkannt praktisch eingerichtete Recepte, Vorkerlisten usw.

Zudem kostet der „Merseburger Correspondent“ durch die Post bezogen

nur 1,20 Mk.

(eiel ins Haus gebracht 42 Pfg. mehr)

pro Quartal (Oktober, November, Dezember). In der Stadt Merseburg und Umgegend sowie im Gesseltale liefern ihn die Boten für 1,20 resp. 1,50 Mk. pro Quartal frei ins Haus.

Man abonniere sofort

bei allen Postanstalten, Zeitungsträgern usw.

Redaktion und Verlag

des Merseburger Correspondenten.

(Nebenausgabe: Zageblatt für Mädchen u. Umgegend.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Sept. Gestern vormittag schnitt sich ein Maurer mit einem Rasiermesser in selbstmörderischer Absicht die Schagabern am Hals und an beiden Handgelenken durch. Es besteht Lebensgefahr. Er wurde nach dem Marienkrankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat soll Schwermut sein. — Gestern nachmittag sprang ein Chauffeurfahrer von seinem in voller Fahrt befindlichen Auto. Er fiel mit dem Gesicht auf das Straßenpflaster und zog sich beratige Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein hier wohnhafter Retzler wurde gestern mittag in hilflosen Zustande am „Rosengarten“ aufgefunden und der Klinik zugeführt.

† Annaburg (Bez. Halle), 17. Sept. Im Gasthof zu Raumborf erschob der Gutsbesitzer Böttcher aus Unvorsichtigkeit die Wirtstochter an ihrem 21. Geburtstag.

† Wetzenfels, 17. Sept. Vorgektern beschäftigte sich eine Versammlung des hiesigen kommunalen Vereines der Neustadt mit der lästigen Flug- absenplage, die durch Abgabe an des Esfen der Dretschigen Papierfabrik hervorgerufen wird. In voriger Woche ging nach wieder ein derartiger Absen- neder, daß die Flugzeuge hellenweise handhoch lag. Die Versammlung nahm einen sehr erregten Verlauf und ernannte eine Kommission von fünf Mitgliedern, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Flug- absen und absenliche Geräuschbelästigung seitens der Dretschigen Papierfabrik vorgehen soll.

† Naumburg, 18. Sept. Nächsten Sonntag wird sich in unserer Stadt ein reges militärisches Leben entfalten, denn es werden hier ausschließlich aus Landwehrlenten ein kriegsstarke Jäger-Bataillon sowie ein kriegsstarke Infanterie-Bataillon gebildet werden. Zu diesem Zwecke wird die Stadt vom 18. bis 22. September ziemlich stark mit Einquartierung belegt. Die beiden Bataillone werden voraussichtlich zu einer vierzehntägigen Übung mit der Bahn nach Ohrdruf beordert. — Am 19. September wird hier ein Pferdemarkt zu Ankäufen für das Heer abgehalten. Aus diesem Grunde wird am 18. September ein Kommando der 12. Infanterie hierher ins Quartier geleit. — Der hiesige Kassierer einer auswärtigen Zeitung wurde dieser Tage von einem Schwindler heimgeführt, der sich als Bevollmächtigter ausgab und dem Kassierer um 85 Mark erleichterte. Der Schwindler soll auch in anderen Städten das gleiche Manöver ausgeführt haben.

† Zeitz, 17. Sept. Der Maurerlehrling Paul Zwiemer aus Zeitz ist seit Sonnabend nachmittag verschwunden. Er arbeitete zuletzt in Reuden. Zwiemer ist am 11. April 1899 geboren. — Gewerberat Dorn in Zeitz wurde mit der Verwaltung der hiesigen Gewerbeinspektion vom 1. Oktober d. Z. abbeauftragt. Gewerberat Collins, der das Amt jetzt inne hat, wird nach Halle versetzt.

† Erfurt, 17. Sept. Am Sonntag vormittag wurde das am Luisenpark erbaute Gotteshaus der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Erfurt eingeweiht und in Gebrauch genommen.

† Salzwedel, 17. Sept. In der Morbaffäre bei Kallehne im Kreise Huerburg, die in der Altmark großes Aufsehen erregt, ist bereits eine Verhaftung erfolgt. Ein Arbeiter Plant aus Babebach, einem Nachbarorte von Kallehne, wurde unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, verhaftet. Wie wir bereits mitteilten, wurde dort am Dienstag vormittag die versammelte Leiche einer unbekannten Frauensperson aufgefunden. Der Mörder hat sein Opfer in geradezu bestialischer Weise zugerichtet. Name und Herkunft der Toten konnten noch nicht ermittelt werden. Die Frau ist keine Händlerin gewesen, sondern sie hat sich in der dortigen Gegend schon längere Zeit umhergetrieben.

† Jena, 17. Sept. Gestern nachmittag ereignete sich in Tümmelsberger Flur ein schwere Jagdunfall. Bei einer Hasejagd, die der Jagdpächter Dämmrich veranstaltete wurde ein Jagdhund, der Bürgermeister und Gastwirt Edwin Fuchs aus Arnshaus bei Neustadt a. D. durch einen fehlgegangenen Schuß so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Leipzig, 17. Sept. Morgen wird in Leipzig das Königin-Luise-Haus des Deutschen Bundes absteinender Frauen eröffnet werden. Es ist das erste alkoholfreie Erfrischungshaus großen Stiles, das in Deutschland errichtet wird. Ein vollständiger Restaurationsbetrieb ist in ihm vorgesehen. Der Entwurf zu dem imposanten Bau stammt von dem bekannten Dresdener Architekten Lossow u. Kühne. Die Mittel sind durch einen Aufruf an Deutschlands Frauen aufgebracht worden.

Infall-Chronik.

† Verburg, 17. Sept. Der Rentenempfänger Arbeiter in Smaraleben stürzte beim Pflanzenpflanzen der Leiter in die vorbeischießende Wipper und ertraut.

† Mageln, 17. Sept. Gestern morgen 7 Uhr 12 Minuten wurde der Oberbahnpostvorstand G. Wolf Schmidt vom Vorortzuge Wina-Dresden in dem Augenblicke erfaßt und tödlich überfahren, als er das Überholungsgeleits überschreiten wollte, das der Personenzug infolge einer Verpaltung des zu der Zeit fälligen D. Zuges Bobendach Dresden ausnahmweise befahren konnte. Schmidt war 65 Jahre alt, Kriegsveteran von 1870 und wollte demnächst in den Ruhestand treten.

† Verla a. d. Sim, 17. Sept. Im benachbarten Lonnorf war die Tochter des Pfarrers Dietrich damit beschäftigt auf einem Gang des Hauses Wäsche aufzuhängen. Dabei muß sie sich etwas zu weit rückwärts über den Gang gebeugt haben, denn plötzlich stürzte sie so unglücklich ab, daß das Gebirn blutgeleigt wurde. Die Ärzte konnten nur den Tod des Mädchens, das kurz vor seiner Hochzeit stand, feststellen.

† Dresden, 17. Sept. Ein Automobilunfall ereignete sich heute früh vor Gubenhafen. In einer Kurve kam das Automobil des Grafen Einstelel ins Schleudern und der Wagen rannte gegen einen Baum. Durch den heftigen Anprall wurden die Insassen herausgeschleudert. Während der Graf und der Chauffeur mit leichten Verletzungen davonkamen, wurde der Grafin schwer verletzt. Sie erlitt u. a. einen Knochenbruch und mehrere Rippenbrüche und wurde in eine Dresdener Klinik gebracht.

Schweres Bootsunglück auf der Berra. Witzenhäusen, 18. Sept. Als gestern mittag der Oberhewiger Ggger von der Deutschen Kolonialschule in Witzenhäusen mit seinen beiden Kindern eine Bootsfahrt auf der Berra unternahm, fiel das jüngste Kind über Bord. Bei dem Verjuche des Vaters, das Kind aus dem Wasser zu ziehen, schlug das Boot um und Ggger und seine beiden Kinder ertranken.

Ein Katholikentag in der Provinz Sachsen.

Aus Döherleben wird berichtet: Die diesjährige Katholikentagerrammlung des Dekanats Halberstadt fand am Sonntag unter außerordentlich großer Teilnahme im Saale des „Gero-Bräu“ hier statt. Warner Kemper Döherleben begrüßte die Erschienenen und Dekanatschreiber Stadl brachte das Wort auf den Saal und den Saal aus. Scheitenerer M. E. Kretsch sprach über das Thema „Warum liebe ich meine Kirche?“ Er betonte besonders die Selbstveredelung der Persönlichkeit durch die Religion und stellte die Kommunikation als Zentrale für das Nichtbewußtsein hin. Professor Rosenberger Baderborn referierte sodann über die gegenwärtige Lage der Katholiken in Deutschland. Er berührte den Kampf gegen den Katholizismus in den verschiedenen Ländern, vor allem auch in Frankreich, und nannte den Kampf in Deutschland einen „gleichenden Kulturkampf“. Der Evangelische Bund leitete nur Hunderte Arbeit, indem er die Katholiken ermahnte, sich vorzulegen, wie die Schute vor den Händen. Da der Geger hätte man als Was geier gerührt und die Schutstellen aus der Zeit vor der Reformation geplündert. Alle Parteien, auch die Nationalliberalen, seien gegen die Katholiken eingenommen. Das Zentrum habe stets den Staatsgedanken und die monarchistischen Prinzipien hochgehalten. Es sei eine Gemeinheit, den Katholiken, weil sie in Döherleben in Rom lägen, die vaterländische Gewinnung abzuhören. Die Ausführungen wurden öfters von spontanem Beifall unterbrochen. Peccatur intra muros et extra! Mag sein! Aber trotzdem: eine solche Art der Polemik, wie sie der Baderborner Professor behauptet, ist denn doch glücklicherweise selten und wird es hoffentlich auch bleiben. Unter dem „gleichenden Kulturkampf“, den der Redner heraufbegehren für gut bejahend, leben unsere katholischen Mitbürger in Deutschland doch weitlich ungelörter als in den sogenannten katholischen Ländern. In diesem Sinne hat sich erst kürzlich der Papst geäußert, denn man kann nicht in dieser Angelegenheit wohl nicht ab sprechen nach. Uns über Wert und Bedeutung der Tätigkeit des Evangelischen Bundes mit dem Baderborner Verein auseinandersetzen, halten wir für nicht gebracht, weil zwecklos. Sein gedankvoller Vergleich sei hiermit loblich wieder bejahend.

Die Ausführungen wurden öfters von spontanem Beifall unterbrochen.

Peccatur intra muros et extra! Mag sein! Aber trotzdem: eine solche Art der Polemik, wie sie der Baderborner Professor behauptet, ist denn doch glücklicherweise selten und wird es hoffentlich auch bleiben. Unter dem „gleichenden Kulturkampf“, den der Redner heraufbegehren für gut bejahend, leben unsere katholischen Mitbürger in Deutschland doch weitlich ungelörter als in den sogenannten katholischen Ländern. In diesem Sinne hat sich erst kürzlich der Papst geäußert, denn man kann nicht in dieser Angelegenheit wohl nicht ab sprechen nach. Uns über Wert und Bedeutung der Tätigkeit des Evangelischen Bundes mit dem Baderborner Verein auseinandersetzen, halten wir für nicht gebracht, weil zwecklos. Sein gedankvoller Vergleich sei hiermit loblich wieder bejahend.

Sport und Leibesübungen.

Eilbotenläufe der Turner zur Einweihung des Wälferschlachtdenkmals.

Die Einweihung des Wälferschlachtdenkmals am 18. Oktober wird auch eine innerliche Veranstaltung bringen, wie sie in ihrer Art in dieser Großstadt in Deutschland noch nicht gesehen worden ist. Es sollen aus diesem festlichen Anlaße Eilbotenläufe aus allen Teilen des deutschen Reiches von vaterländisch bedürftigen Klagen aus nach Leipzig vorgenommen werden. Durch insgesamt 37 755 Läufer soll durch die von Hand zu Hand weitergegebenen Urkunden bezeugt werden, wie ganz Deutschland an dem festlichen Ereignis freudigen Anteil nimmt. Es nicht bloß das engere Deutschland, wird an dieser patriotischen Belegung teilnehmen, auch aus dem verbündeten und befreundeten Österreich werden Turner ihre Botenschaft nach der Feststadt bringen. Ja, selbst die Deutschen Amerikas werden bei dieser Gelegenheit dem Mutterlande ihre Sympathien bezeugen. In Nordamerika wird ein Eilbotenlauf von Washington über Philadelphia nach New-York, in Südamerika von Santa Maria de Bocca de Monte in Brasilien nach Porto Alegre gehen. Diese amerikanischen Botenschaften werden dann auf einen Ozeandampfer übernommen und von Lehe-Bremers haben weiter nach ihrem Bestimmungsorte befördert werden. Diese Laufe, entsprungen einer Anregung des Kreisturnwartes des Mittelteufels Döherleben Esloze Frankfurt a. M., sind durch Beschluß der Deutschen Turnerschaft vom 27. März d. J. als amtliches Unternehmen dieser Körperschaft erklärt worden und finden also auch dementsprechend deren volle Unterstützung. Es werden in den Tagen vom 16. bis 18. Oktober demnach die folgenden Läufe stattfinden: Lauf 1: Döher Lauf übernimmt die Urkunden aus Nordamerika und Brasilien und beginnt an der Landungsstelle des Postdampfers in Lehe-Bremers haben. Es nehmen daran in Deutschland 2330 Läufer teil, die 408 Kilometer zurücklegen. Lauf 2: Der Lauf beginnt in Kniebisberg bei Hiensteh, 3600 Läufer, 731 Kilometer. Lauf 3: Anfang: Das Ernst Moritz Arndt-Denkmal auf Hagen, 2780 Läufer, 638 Kilometer. Lauf 4: Anfang in Tautoggen, 5109 Läufer, 1024 Kilometer. Lauf 5: Anfang an den Schlachtfeldern von Kalm-Hollendorf, 5205 Läufer, 635 Kilometer. Lauf 6: Anfang an der Angnesballe in Kelheim, 2518 Läufer, 502 Kilometer. Lauf 7: Wälfen an der Jappelnwerfer in Friederichsbad, von Spodenjollen, Spodenjollen und von Stritzger, 4390 Läufer, 877 Kilometer. Lauf 8: Anfang auf dem Schlachtfelde zu Gravelotte, Nebenläufe von Eins, von Niederwöndental und von Straßburg, 6249 Läufer, 1236 Kilometer. Lauf 9: Anfang auf dem Schlachtfelde zu Waterloo, in Wesel, auf dem Sermansbühl und auf dem Kappföhlerdenkmal, 5514 Läufer, 1240 Kilometer. Fast alle denkwürdigen Schlachtfelder Deutschlands werden von diesen Läufern berührt. In Deutschland werden insgesamt 7145 Kilometer von 37 755 Läufern durchgeleitet werden. Da keine der durchlaufenen Strecken über 500 und nicht unter 200 Metern betragen wird, werden auch ältere Turner sich an dieser patriotischen Veranstaltung beteiligen können. Da alle Turnvereine Deutschlands die Veranstaltung dieser Eil-

botenläufe, die ja außer ihrer patriotischen Bedeutung gleichzeitig auch einen rein patriotischen Wert haben, in ihren Orten feiern werden, so wird damit der Tag der Denkmalerrichtung in Leipzig, auch zu einem allgemeinen deutschen Festtag werden. An vielen Orten Deutschlands werden an dem Tage auch, wie es schon am 10. und 20. März bei feierlichen Gelegenheiten allgemein üblich war, Freudenfeuer von den Höhen herab die Kunde von dem Feiertage weit in die Lande hinein verkünden.

Gerichtsverhandlungen.

Das Schwurgericht in Dresden verhandelte am Dienstag gegen den kleineren Nöhler, den Widergejellen Kirich und den Schriftführer Ehardt wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes, Mähler und Kirich verübten gegenwärtig längere Gefängnisstrafen. Die drei Angeklagten haben am 28. März d. J. den aufsehererlegenden Oberfall beim Sanatorium Weiber Kirich bei Dresden auf eine dort zur Febr. weisende, vornehme Russin verübt und ihr dabei ein Handtäschchen mit einem prächtigen Geldbeutel, wertvollen Schmuck und einem Kreditbrief von 1000 M. geraubt. Das Urteil lautete für Nöhler auf 7 Jahre Zuchthaus, für Kirich auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und für Ehardt auf fünf Jahre Zuchthaus.

Dresden, 16. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den 19 Jahre alten Wundbindergehilfen F. D. Lalen aus Wien, der am 30. Juni in einem hiesigen Wädeladen die Verkäuferin unter Drohung des Erschießens zur Herausgabe der Kasse zwingen wollte, wegen verächtlicher räuberischer Erpressung auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Leipzig, 16. Sept. Der Gerichtssoff verurteilte den Jüngling der Lehrerbildungsanstalt Diezale wegen Entwendung des Professors Bultomi zu 14 Jahren schweren Kerkers.

Madrid, 17. Sept. Mordprozess. Vor dem Kriegsgesetz in Madrid gestern nachmittag das Verhör der Mörderin S. G. Ein hiesiger Schüler besuchte das Gesicht. Ihre Antworten überstiegen sich und waren teilweise ohne Zusammenhang. Sie erklärte: Ich kann mich nicht erinnern, ob der ermordete Salon, als ich mein Vater niederwarf, um ihn zu erschlagen, schon tot war. Ich glaube nicht, daß mein Vater den Salon töten wollte und nahm an, daß er ihn nur zwingen wollte, ihm Geld zu geben. Ich glaube, wachmännig zu werden, als ich sah, wie mein Vater das Opfer mit Hammerschlägen auf den Hinterkopf bearbeitete. Ich versuchte, den zweiten Schlag zu verhindern. — Es entstand eine tragische Szene, als ein Besucher die Mitanzeigliche fragte, ob sie sicher sei, daß ihre zwei Kinder von ihrem eigenen Vater haunten. Auf S. Sander brach in heftiges Schreien aus, stand plötzlich auf, warf sich vor dem Vorliegenden auf die Knie und rief: Ich schwöre es und bin dessen sicher, nichts ist mir heiliger, als meine beiden Kinder. Sie sind die Kinder meines Vaters. Ich habe niemals von jemand anders als von ihm ein Kind gehabt. — Dann trat die Angeklagte zurück, hob die Arme zum Himmel und rief: Erbarmen! Ich bin unglücklich. Ich habe nicht. — Die Frage des Staatsanwalts blieb Hauptmann Sander bei

seinen Injunksbeteuerungen und erklärte, Salon nicht zu kennen. Er wisse von dem Verbrechen nur, was die Zeitungen erzählt hätten. Er glaube, daß seine Tochter direkt an dem Mord teilgenommen habe im Einverständnis mit Personen, die ein Interesse daran hätten, ihn, Sander, in der Kriegslage zu ruinieren. Der Angeklagte verfluchte dann für die Kläffenden in seinem Hause eine natürliche Erklärung zu geben. Der Staatsanwalt verlor seinen Straf Antrag, den Sander bisweilen unter Tränen anhörte, wobei er sich an seinen Verteidiger mit den Worten wandte: Welche Inframie! — Der Verteidiger erklärte, Sander sei wohl der Urheber des tatsächlichen Mordes, aber er sei nicht verantwortlich. Es handele sich um einen aus Eiferlicht entlassenen Wahnsinnsanfall, als er gesehen habe, daß seine Tochter den Subjugationen seines glücklicheren Bruders nachgegeben habe. Der Angeklagte zeige alle Merkmale körperlicher und geistiger Degeneration und transfaktiger geistiger Veranlagung. Mehrere seiner Verwandten seien nervös und Alkoholiker. — Sodann wurde das Verhör unterbrochen.

Vermischtes.

(Zu der Auffindung des kostbaren Perlenhalsbandes) wird den Karlsruher „Daily News“ berichtet: Der Arbeiter Horne, der das Halsband in dem Perlenhalsband in einer Gasse von St. Pauls Rond gefunden haben will, erzählte, er habe geglaubt, daß es Kugeln seien, wie sie als Kinderpießzeug dienen, und sie in einer Bar verkaufen wollte. Er habe aber keinen Käufer gefunden und das Halsband deshalb zur Polizei getragen. Nach einer Erklärung des Detektivs des Mords soll jedoch die Behauptung, daß die Perlen in einer Gasse gefunden worden seien, unrichtig sein. Im Laufe des Mords wurde anlässlich der Auffindung des Perlenhalsbandes die den Namen Lutrine führende Gasse gelaufen, was nur bei außerordentlichen Anlässen geschieht, z. B. beim glücklichen Eintreffen eines verlorenen gelaubten Schiffes. Die vom Mord in der Angelegenheit des Perlenhalsbandes gemachten Ausgabungen von 10000 L. werden auf 16000 L. veranschlagt. Mords hat beschlossen, von nun an Versicherungen von Schmuckstücken nur noch bis zum Betrage von 5000 L. abzuschließen und die Versicherungssumme auf 10 Prozent zu erhöhen.

(Zum englischen Arbeiterstreik) In Dublin feiern jetzt insofern des Streiks und der Ausperrungen schreitend Arbeiter. Da Mangel an Lebensmitteln droht, sind die Aufsehen ernst. Zwei englische Eisenbahngesellschaften werden in den irischen Streit hineingezogen. Die London und North-Western Eisenbahn entließ am Montag in Liverpool drei Arbeiter, welche sich weigerten, Güter nach Dublin zu befördern; daraufhin traten fast tausend Mann in den Ausfall. Spät am Abend dehnte sich die Bewegung auf die Lancashire und Yorkshire Eisenbahn aus, von der 700 Angestellte den Streik erklärten, weil von ihnen verlangt wurde, irische Güter zu befördern. Der Ausfall auf der London und North-Western Eisenbahn droht sich auszudehnen. (U. i. r.) Der Streik, 17. Sept. Bei dem benachbarten Dorje Wielle erhob der als Wild-

dieb berichtigte Arbeiter Robus aus Tierfurt den 24-jährigen Knecht Landowski und den Dienstherrn des von beiden umtorbenen Mädchens, den Besitzer Konski.

(Amerikanisch.) Mitten in Newyork, an der Ecke des Broadway und der 66. Straße, eröffneten am Dienstag mehrere Personen in zwei Auftrüben einen Revolverkampf. Wie verlautet, soll eine Anzahl Personen verlegt worden sein.

(Rier Touristen tödlich verunglückt.) Eine aus drei Herren und einer Dame bestehende Touristenkolonne unternahm am letzten Freitag eine Besichtigung des Big di Kali in der Bernina-Gruppe. Die Kolonne war zuletzt am Sonabend früh gesehen worden und wurde seitdem vermisst. Nachdem die am Montag aufgedrohenen Rettungsaktionen wegen des Schneesturms unerrückter Dinge hatten umkehren müssen, brachen am Dienstag zwei neue große Führerkolonnen zur Suche nach den Vermissten auf. Dabei wurden alle vier Touristen tot in einer Gletscherpalte gefunden. Die Leichen sind geborgen worden. Die Toten sind zwei Herren und eine Dame aus Santaden und der etwa dreißig Jahre alte Kurgar Franz Mitzewski aus Berlin.

(Sturz vom Pferde.) Der württembergische Major von Pawelej im Generalfstab der 27. Division brach im Wandergelände bei Wehringhausen infolge Sturzes vom Pferde den rechten Hüftknochen. Der Verletzte wurde nach Kasperthal gebracht.

(Königsberg im Dunkeln.) Infolge einer Betriebsstörung auf dem Elektrizitätswerk erfolgte Dienstag abend gegen 7 Uhr plötzlich in der Stadt Königsberg die elektrische Beleuchtung, was überall große Verwirrung und Störung hervorrief. Nach etwa halbstündiger Dauer wurde der Fehler entdeckt und beseitigt.

Reklameteil.

Puck
DIE NEUE QUALITÄTS
3
Pfg.
CIGARETTE

GEORG A. JASCHATZKI A. S. DRESDENER
KÖNIGLICHE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Ihren Bedarf an fertigen Garderoben gut, reell, billig bei Oskar Zimmermann Markt.

Eine Mansardentwohnung ist zum 1. Oktober zu beziehen. Weiße Mauer 10.

Eine freundliche Wohnung unangeshalber sofort an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. Beschäftigung von 12 Uhr ab erbeten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Größere Wohnung sofort zu vermieten. Neumarkt 42, im Laden.

Freundliche Wohnung von fünf Zimmern und Zubehör (mit Vierbett) der 1. Januar 1914 zu vermieten. Interessenten bitte Adresse unter M 6 in der Exp. des Correspondent abzugeben.

Eine Wohnung in der 1. Etage an einzelne, ruhige Leute zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Ostwachtstr. 17.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Bombrodtstr. 5, nt.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten, mit oder ohne Pension. Ober-Wurgstr. 8, 1.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu verm. Markt 29.

Möbl. Zimmer am Ostbahnhof mit Möbeln, geschl. Ofen und Preisangabe unter „Möbliert“ an die Exp. d. Bl.

Besther die verkaufen wollen oder Hypotheken suchen, senden Herren A P 22 post. Bad Nauheim. Kein Agent. Unterhaltenes Eitterbett wird zu kaufen gesucht. Al. Eichtstr. 16, part.

Zylinderwerkzeug tadellos erhalten, wegen Aufgabes des Geschäftes billig zu verkaufen. Karl Wänicke, Hofmarkt 4.

Vom städtischen Elektrizitätswerk.

Das städtische Elektrizitätswerk übernimmt vom 1. Oktober dieses Jahres ab die Lieferung elektrischer Energie zu den von den Interessierten festgesetzten Bedingungen und gibt sich auf weiteres Gleichstrom ab. Die an die neuen, von den Umformerhäusern abgehenden Drehstromleitungen angeschlossenen Abnehmer erhalten sofort Drehstrom.

Die übrigen Restkanten auf Drehstrom werden mit dem Fortschreiten des Ausbaues des von dem städtischen Behörden beauftragten Drehstromverteilungsnetzes an letzteres angeschlossen werden. Der Ausfall dieses Netzes wird noch in diesem Herbst begonnen und nach Kräften gefördert werden.

Beschiedene Anfragen geben uns weiterhin Veranlassung, nochmals folgendes bekannt zu machen:

Unter den Elektrizitäts-Konumenten ist die irrige Meinung verbreitet, daß in bestehenden Lichtanlagen beim Uebergang zum Wechsel- bezw. Drehstrom Veränderungen der Leitungen vorgenommen werden müssen, die den Konumenten zur Last fallen. Das ist aber nicht der Fall.

Die alten Gleichstrom-Lichtanlagen, in welchen nur Glühlampen, Heiz- und Koch-Apparate angeschlossen sind, bleiben unverändert bestehen.

Sind jedoch in Lichtanlagen Bogenlampen, Ventilatoren und Kleinmotoren angeschlossen, so müssen allerdings diese Stromverbraucher ausgetauscht werden.

Dieähler werden in allen Wechsel- bezw. Drehstromanlagen ausgetauscht, und zwar auf Kosten des Elektrizitätswerkes.

Die Anmeldung an das städtische Elektrizitätswerk hat von jedem Konumenten zu erfolgen, gleichgültig ob er sich für Drehstrom entscheiden hat oder nicht.

Mit Rücksicht auf eine genaue Berechnung des Anschlußwertes, d. h. der erforderlichen Energie, müssen die Konumenten die angeschlossenen Glühlampen, Bogenlampen, Heiz- und Kochapparate, Ventilatoren und Motoren genau angeben.

Diejenigen Konumenten, welche Kraftabnehmer sind und während des Baues des Drehstromnetzes zur neuen Stromart übergehen, ebenso alle neuen Konumenten, erhalten während dieser Zeit den Anschluß gratis.

Unter Anschluß (Hausanschluß) versteht man die Zuleitung von Leitungsnets (Freileitung) bis zumähler.

Sinter demähler beginnt die Hausinstallation, die die Leitungen betrifft, die zu den Lampen und sonstigen Stromverbrauchern führen.

Die Hausanschlüsse dürfen nur vom städtischen Elektrizitätswerk ausgeführt werden, während die Hausinstallationen jedem vom Magistrat konzeptionierten Installateur zum Wettbewerb freigegeben sind.

Für Licht-Konumenten führt der nochmal an, daß die Metalllamdenlampen bei 127 Volt bedeutend billiger und haltbarer sind, als bei 220 Volt Spannung, und daß es sich deshalb sehr empfiehlt, bei Uebergang zum Drehstrom die Lichtanlage auf 127 Volt-Leitung anzuschließen zu lassen. Bei der Billigkeit der 127 Volt-Metalllamdenlampen ist es möglich, die unwirtschaftliche Kohlenlampe ganz abzuschaffen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist das Bureau des städtischen Elektrizitätswerkes, Bahnhofsstraße 8, Telephon 65, bereit. Dasselbst werden auch Anmeldungen auf Strombezug entgegen genommen und Exemplare der Stromlieferungs-Bedingungen abgegeben. Merseburg, den 17. September 1913. Der Magistrat.

Stolz
wie ein Spanier können Sie auf das hübsche und brauchbare Geschenk sein, das jedem Paket von Dr. Gennet's Velldensenspulver „Goldperle“ beiliegt.

Verlangen Sie aber ausdrücklich „Goldperle“!

Drillmaschinen: 2 Zimmermannsche Drills, 6 Fuß höflich und 1 Verdrillmaschine, im besten Zustande, preiswert zu verkaufen bei Weith, Bornstr. 10, Bad Nauheim

Zu verkaufen 10390 qm Bauland mit Kiesunterlage, günstig für kleinere Leute, an der Weithenfelder Straße, 20 Minuten von der Kaserne, Baulänge mit 10 Mtr. Front, 115 Mtr. Tiefe, a □ Mtr. 1 Mtr. 50 Mtr. Für Straßenhändler nicht aufkommen; Bauordn. gültig; in diesen ist Straßenbahn zu belegen. Näheres bei Weith, Bornstr. 10, Bad Nauheim. Kleine Ritterstr. 9.

Ein großer Zughund wird zu tauf. gelüdt. Neumarkt 71.

Belbäden sowie Weiß- und Buntfärberei wird angenommen und sauber ausgeführt. Neumarkt 2, II.

Ziehlergeschellen, sauberen Arbeiter, suchen sofort. Karl Heidrich u. Söhne, Neumarkt 9.

Ein großer Ziehhund, tiger, farbig, mit abgedachter Hute, am Sonntag entlassen. Abzug, neu. Bei den Ziegen, Merseburger Str. 115.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von neuen Abbestellungen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Kundinnen in
den Städten und auf dem Lande werden Bestellungen durch die Post 120 RM unter 42 RM
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Die Preise unserer Originalabnahmen sind nur mit beifolgender Bestellungsgabe gültig.
— Bei Abnahme unregelmäßiger Lieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktinrichtungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit
Einschaltung 10 RM; danach folgende 20 RM; außerdem per
20 RM im Monat 40 RM; bei vollständiger Tages- und Wochen-
beilage für Anzeigen mit Lieferbestimmungen für Wochenbeilagen und
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Berücksichtigung der
sonstigen Verhältnisse; für größere Bestellungen Abzügen nur am Tage vorher; für
Anzeigen bis 12 Uhr des Vormittags bis 10 Uhr des Nachmittags.

220. Freitag den 19. September 1913. 40. Jahrg.

Der Sieg der Nüchternheit.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Jena hat es eine große Massenfreit-Debatte gegeben, die mit einer empfindlichen Niederlage der überparteilichen von Schläge der Rosa Luxemburg endete. Dieses Ergebnis ist als ein erfreuliches Zeichen der Zeit gebührend zu registrieren, wenn wir auch natürlich keineswegs behaupten wollen, daß Nüchternheit in den tödlichen Habituellen der Revolutionspieler aus-
geschloffen seien. Die Sozialdemokratie und ihre Leitung muß in hohem Maße mit der Stimmung der breiten Masse rechnen, und diese kann sie im gegebenen Moment leicht wieder dahin bringen, sich auf die radikale Seite zu legen.

Im großen und ganzen aber ist in der Sozialdemokratie unverkennbar die Tendenz vorhanden, die Dinge des öffentlichen Lebens mit weniger Phrasenhaftigkeit, mit mehr Verantwortlichkeitsgefühl und mit mehr sachlicher Nüchternheit zu betrachten. Der deutsche Arbeiter hat eben doch etwas mehr zu verlieren als bloß seine Ketten, und daher kommt auch beim durchschnittlichen sozialdemokratischen Parteigänger die nächste Denkwürdigkeit allmählich wieder empor, die jahrzehntelang durch den marxistischen Dogmatismus verdeckt worden war. Die sozialdemokratische Masse empfindet mehr und mehr, daß es möglich ist, auch in der gegenwärtigen Gesellschaftsform bessere Existenzbedingungen und mehr Freude für den Arbeiterstand zu erlangen, und je mehr diese Einsicht wächst, umso geringer wird das Interesse an revolutionären Problemen, wo sie die Köpfe der Proletariatsadmiralen und der gänzlich hoffnungslosen erfüllen mögen. Vor allem ist es der mächtige Einfluss der Gewerkschaftsbewegung, der hemmend und dämmend auf die Neigung zur Erörterung gefährlicher Experimente einwirkt. Neben wie die des Gewerkschaftsführers Abg. Bauer zeigen in überraschender Weise, wie stark in den Kreisen der Gewerkschaftler die Abneigung ist, um dogmatischer Dinge willen die ruhige Entwicklung aufs Spiel zu setzen; die Radikalen hatten nicht unrecht, wenn sie den proletarischen Kampfesgeist in dieser Rede schon fast ganz vernichtet — sie war in der Tat das Produkt einer gewissen Sättigung und schon

Für die praktische Politik ist es natürlich wesentlich erproblicher, daß die hinhaltende Taktik des Parteivorstandes, der Revisionisten und der Gewerkschaftler in der Massenfreitfrage gefest hat, als daß die aufgeregten und tatenhungrigen Heiden der äußersten Linken der Partei triumphiert hätten. Es wäre ein gesundes Freisetzen für die Reaktion gewesen, wenn das Beschluswort zum Massenfreit in der radikalen Fassung der Rosa Luxemburg angenommen worden wäre; der Scheitern nach neuen Ausnahmefällen wäre dringlicher und vielleicht erfolgversprechender erdört, die Kürzung des Wahlrechts energischer verlangt worden. Bei etwaisigen inneren Wirren die Freiheiten des Volkes zu unterdrücken, ist ja von jeher die Taktik der Reaktion gewesen. Der Parteitag der Sozialdemokraten war klug genug, sich nicht auf das Glattis einer die „Propaganda der Tat“ andeutenden radikalen Massenfreit-Resolution zu begeben.

Als Generalsekretär der Partei fungierte bei der ganzen Affäre der Abg. Scheidemann, in dem man den eigentlichen Führer der Partei in der Zukunft erblicken darf. Der ehemalige Radikale hat sich schon sehr nett gemauert im Sinne des Mannes der mittleren Linie, des Parteiführers, der vor allen Dingen den Zusammenhalt der Partei, ihren organisatorischen und finanziellen Bestand wahren und festigen will. Höchst charakteristisch ist es ja nun, daß das Zentralorgan der Partei, der „Vorwärts“, sich in einen entscheidenden Gegensatz zu Scheidemann und der von ihm vertretenen Taktik stellt. Das folgende Zitat zeigt, wie stark diese Taktik im Bewusstsein derer verankert ist, die in der Partei die Taktik derer vertreten: Ein eigenartiger Zustand! Der „Vorwärts“ sieht die Gefahr heraufkommen, daß die Partei allmählich in ein „opportunistisches Fahrwasser“ gerät, in eine „überwiegend auf das Praktische eingestellte Politik“. Vor dem Praktischen haben allerdings die „Vorwärts“-Leute in ihrem unfruchtbarsten Radikalismus eine Todesangst. Für die deutsche Politik wäre es aber nur wünschenswert, wenn der praktische Sinn in der Sozialdemokratie über das alte Dogma definitiv siegen und sie jetzt gezielte politische Nüchternheit von Bestand sein würde.

Freiherr von Stein über medlenburgische Zustände.

Wenn von liberaler Seite die medlenburgischen Zustände als unwürdig geachtet werden, und dabei ein kräftiges Wort gegen das halsstarrige Junkertum abfällt, das sich einer Modernisierung des Landes widersetzt, so sind unsere Reaktionen sehr schnell mit dem Vorwurf der Heze zur Hand. Es ist darum außerordentlich interessant, das Urteil eines Edelmannes über Medlenburg und seine Junker zu hören. Die „Frankfurter Zeitung“ drückt einen Brief des Freiherrn v. Stein aus, den dieser am 22. April 1802 an Frau v. Berg schrieb, und in dem es folgendermaßen heißt:

„Ich wanderte Medlenburg in seiner ganzen Länge jeewärts durch, besprach bedingungsweise zwei Besitzungen für das Elbst, die ich für einträglich halte. Das Äußere des Landes ist mir so sehr als das neblige nördliche Kletna; große Ackerfluren, wovon ein anfänglicher Teil zur Weide und Brache liegt, äußert wenige Menschen, die ganze arbeitende Klasse unter dem Druck der Leibeigenschaft, jene Flächen einzeln, selten auf gebauten Höfen besetzt, mit einem Worte, eine Einförmigkeit, eine Todesfalle, ein Mangel von Leben und Tätigkeit über das ganze verbreitet, die mich sehr niederdrückt und verstimmt. Die Wohnung des medlenburgischen Edelmannes, der seine Bauern legt, statt ihren Zustand zu verbessern, kommt mir vor wie die Hölle eines Kaufmanns, das alles um sich verdet, und sich mit der Stille des Grabes umgibt. Gewiß ist der Vortell auch nur anscheinend, und hohe Kulturrenergie, vollere Ackerbau nur möglich, wo es an Menschen und menschlichen Kräften nicht fehlt. Der Kaufwert, der Ertrag, die Sicherheit des Abjass, die Möglichkeit, große öffentliche, gemein-

nähige Anlagen auszuführen, ist gewiß in Ländern, wo Bevölkerung und Gewerbeschaft existiert, überwiegend größer als in denen, wo man den Menschen zum integrierenden Teil des Viehinventars eines Gutes herabgewürdigt hat. Die kurzfristige Habgucht des Großhändler hat auch die Möglichkeit einer vermehrten Menschzahl durch die Demoralisation des in diesem unfruchtlichen nördlichen Himmelstrichte so nötigen Holzes, ganz aufgehoben.“

Damals wie heute unterliegt sich also Medlenburg unvorteilhaft von den deutschen Kulturgenossen. Wenn es auch die Verlegenheit schließlich hat fallen lassen müssen, so ist doch seine Kulturwirtschaft heute nicht weniger unentzählich als vor hundert Jahren. Der Unterschied gegenüber früher besteht eigentlich nur darin, daß seine Kritiker jetzt in ihren Ausdrücken bedeutend milder geworden sind.

Zur Welkenfrage

hat der Provinzialvorstand der nationalliberalen Partei Hannover's dieser Tage eine Resolution gefaßt, die dem Bundesrat telegraphisch übermittelt worden ist. Es heißt in ihr:

Die Rechtslage ist klar, Bundesfürst kann nur sein, wer den Bestand des preussischen Staates anerkennt und die weltliche Agitation unzulässig abjüngt. Es handelt sich um eine Frage, die das preussische, ja ganze deutsche Volk angeht. Staatsregierung und Bundesrat sind dem deutschen Volk: Anklage schuldig. Nur die bange Sorge um des Volkes und Vaterlandes Wohl veranlaßt die nationalliberalen Parteien in Hannover — und sie glaubt sich darin mit anderen Parteien einig — sich dahin zu erklären, daß das nationale Interesse vor Entscheidung der braunschweigischen Frage einen klaren und öffentlichen staatsrechtlichen Verzicht erfordert, der jeder weiteren weltlichen Agitation den Boden entzieht. Schon jetzt ist eine bedenkliche Setzung der weltlichen Propaganda festzustellen. Der Grund dafür liegt ausschließlich darin, daß man es veranlaßt, klare Verhältnisse zu schaffen.

Der „Dann. Cour.“ gibt der Resolution noch folgenden Kommentar auf den Weg: „Was durch diese Erklärung gefordert wird, entspricht der Auffassung, wie sie einheitlich in der deutschen Presse zum Ausdruck gekommen ist. Man muß sich in diesem Stadium bewußt sein, daß mit dem vom Bundesrat zu fällenden Entscheidung die letzte und einzige Gelegenheit gegeben ist, dem Partikularismus in Hannoverlande dauernd ein Ende zu bereiten. Die Wiederholung unserer Provinz wird den weltlichen Parteien die Gefolgschaft versagen, wenn der Prinz Ernst August selbst durch eine staatsrechtliche Verzichtserklärung klare Verhältnisse schafft. Geschlecht das nicht, so würde die weltliche Parteibewegung auf preussischen Antrag für die Zukunft geradzulog konserviert und nicht aufgehoben, am Marke des preussischen Staates und damit des Reiches zu gehen. Dazu wird aber die preussische Staatsregierung die Hand nicht bieten können.“

Der sozialdemokratische Parteitag.

In der Nachmittagsitzung am Dienstag wurde die Debatte über den Massenfreit weitergeführt. Zunächst trat Schumacher (Berlin) für die Vorhanderresolution in längeren Ausführungen ein. — Diese Zeit ist unter Beifall und Heiterkeit mit, daß sie die Urheberin der von Scheidemann so scharf kritisierten Meinungen sei, der Parteivorstand habe Ermattungsstrategie getrieben und sei von Organisationswort befallen. Beides hätte sie aufrecht. Sie denke gar nicht daran, der Gewerkschaft irgend einen Vorwurf damit zu machen. Scheidemann hat in der Zeit, wie er die Vorhanderresolution begründete, die Dampfungstrommel gerührt und die Reignationstrompete geblasen. Webernir wendet sich dann gegen Bauer (Hamburg), der den Massenfreit ein für allemal in den Altenteil verweisen habe. Dagegen muß aus entscheidende Verwahrung eingelagt werden. Mit dem Hunger- und Hungerpein läßt sich der reichswichtige Arbeiter nicht mehr jähren. In Zeiten wirtschaftlicher Krisis muß der Arbeiter jomjow hungern und die Djeje, die alljährlich auf dem Schlachtfeld der Arbeit fallen, zeigen ihm, daß er sich vor blutigen Zusammen-

